

Der SONNTAG

Ganz schön mutig
Melanie Wolfers und ihr Podcast
Seite 8

Die Wandlung einer Königin
Als Esther ihr Volk schützte
Seiten 10-11

Das Papierklavier
Die Debatte zum Jugendbuchpreis
Seiten 16-17

Schöpfung, Mystik & Politik



IHNEN GESAGT

Fast atemlos durch die Nacht

Wie Sie an unserem neuen SONNTAG und schon am Cover aus der Griechisch-Katholischen Kirche St. Barbara sehen, sind auch wir wieder hinausgegangen. Natürlich waren wir geimpft, getestet, haben Abstand gehalten, die Masken getragen und alles, was dazu gehört. Freudiger Anlass war die Lange Nacht der Kirchen vergangenen Freitag. Die Vielfalt war zwar auch in der Woche zwei des „Unlock“ weniger, als wir uns wünschen würden – manche Kollegen träumen schon jetzt von den herrlich duftenden Wildschweinstücken im Heiligenkreuzer Hof – aber dafür um Vieles mehr, als wir es während der vergangenen Monate gewohnt waren.

In Summe bin ich gezählte 13.968 Schritte durch die Lange Nacht marschiert und es hat sich gelohnt: Ich kannte bis jetzt keine katholische Modepuppe und habe noch wenige Bäume in Wiens Kirchen gesehen. Dass in Pfarrgärten auch Feigen wachsen, war mir auch nicht wirklich bewusst, schon deshalb nicht, da ich nicht wirklich einen „Grünen Daumen“ habe. Die der Landwirtschaft Kundigen mögen mir „Stadtpflanze“ mein mangelndes Wissen nachsehen.

Die Redaktion ist noch weiter herumgekommen, übrigens auch unser Hirtenhund. Wir hoffen, dass Ihnen unsere Rückschau wieder Lust auf Ausflüge rund um unsere Kirchen macht. Haben Sie einen Tipp für uns, dann schreiben Sie mir bitte an chefredaktion@dersonntag.at – die Mailadresse ist nun getestet und aktiv.

Mit den besten Wünschen für einen sommerlichen Junibeginn
Ihre



Sophie Lauringer
Chefredakteurin des SONNTAG

BILD DER WOCHE



DER STEPHANSDOM ALS SYMBOL DER HOFFNUNG

Im Rahmen einer Charityshow gab es am 28. Mai vor dem Stephansdom eine Zeitreise durch 700 Jahre österreichischer Geschichte. Für das von Gery Keszler initiierte Projekt stellten sich Künstler in den Dienst der guten Sache. Statements gab es von Kardinal Schönborn und Bundespräsident van der Bellen Auch das Wiener Domorchester und Dompfarrer Toni Faber wirkten an der TV-Show mit. Unter dem Titel „AUSTRIA FOR LIFE“ werden Menschen unterstützt, die durch die Covid-19-Krise in Not geraten sind. **Spendenkonto „Österreich hilft Österreich“, IBAN: AT06 2011 1800 8076 0700**

... weiters in dieser Ausgabe Nr. 22/2021:

- ▶ **Weltkirche**
Gedenken an den „Brücken-Heiligen“ Johannes Nepomuk **Seite 6**
- ▶ **Ich, Galileo**
Uraufführung im Wiener TAG **Seite 15**
- ▶ **Jesus nahekommen**
Rezension und weitere Büchertipps **Seite 18**
- ▶ **Endlich Urlaub**
Es gibt noch freie Plätze bei der Sommerwoche der Katholischen Frauenbewegung. **Seite 22**
- ▶ **Hilfe statt töten**
Gastkommentar von Weihbischof Franz Scharl **Seite 23**
- ▶ **Außerdem unsere Rubriken im SONNTAG**
Kommentar, Pfarren & Gemeinden, Evangelium & Tageslesungen, Heiter bis heilig, Buchtipps, Rätsel, Termine, Leserforum, Im Rückspiegel, Hirtenhund

Der SONNTAG

ABO-SERVICE 01/512 60 63-3961 ONLINE dersonntag.at

IMPRESSUM

redaktion@dersonntag.at

MEDIENINHABER Wiener Dom-Verlag Ges.m.b.H.

FN 214.643b, HG Wien, UID-Nummer ATU 52593206

HERAUSGEBER Mag. Roman Gerner

REDAKTION Mag. Sophie Lauringer (Chefredakteurin), Wolfgang Linhart (Chef vom Dienst), Stefan Kronthaler, Mag. Agathe Lauber-Gansterer, Mag. Andrea Harringer, Mag. Markus A. Langer BSc EMBA, Rosemarie Guttmann

HERSTELLER Herold, 1032 Wien

VERLAGS- UND HERSTELLUNGSORT Wien

ABO-VERWALTUNG: Anna Bauer Du. 01/512 60 63-3961; (Mo.-Fr. 9 bis 13 Uhr) E-Mail: abo@dersonntag.at

(WORT)INSERATE, BEILAGEN: Sonja Premur, Du. 3982 sonja.premur@dersonntag.at, **Anzeigenschluss:** jew. Mittwoch der Vorwoche, 10 Uhr. **ALLE:** 1010 Wien, Stephansplatz 4/VI/DG, Tel. 01/512 60 63-0; Fax-Du. 3970, **EINZELPREIS** € 1,60, Jahresabonnement im Inland € 65,- (inkl. 10 % MWSt.), Auslandsporto auf Anfrage. **ABO-ERNEUERUNG** automatisch, Abbestellungen schriftlich bis einen Monat vor Ablauf des Bezugsjahres. **BANK:** Schelhammer & Schattera, IBAN: AT69 1919 0000 0010 2079, BIC: BSSWATWW. **Der SONNTAG** ist Mitglied des Verbandes Österreichischer Zeitungen (VÖZ).

Zwischen Mystik und Politik

Seit Jahren ist „DER SONNTAG“ mit Wiens Bischofsvikar Dariusz Schutzki in der „Langen Nacht der Kirchen“ in Wien unterwegs. Ein kleiner Stadtbummel am 28. Mai.

Der heurige Ausgangspunkt des diesjährigen „Stadtbummels“ war um 18 Uhr die Präsentation der Katholischen Aktion unserer Erzdiözese Wien im Arkadenhof des Erzbischöflichen Palais. Im Gespräch mit dem Präsidenten der Katholischen Aktion, Walter Rijs, und KA-Generalsekretär Christoph Watz würdigte Schutzki das gesellschaftspolitische Engagement der Katholischen Aktion: „Ihr macht viel für den freien Sonntag, für bessere Rahmenbedingungen in der Arbeitswelt, für eine fairwandelte Gesellschaft, für das Klima und für die Care-Arbeit.“ Schutzki sinnierte, frei nach einem Wort des Pastoraltheologen Paul Michael Zulehner: „Wer bei Gott eintaucht, taucht bei den Menschen auf.“

Weiter ging es in die Jesuitenkirche. Hier fand der „Feierabend“ – eine Abendandacht mit Musik – statt. An die fünfzig Frauen und Männer hatten sich in dieser herrlichen Barockkirche im Herzen von Wien eingefunden. Hier wurden alle Dimensionen der Pandemie im Gebet vor Gott gebracht. Die Nähe zu einem Theaterraum macht deutlich, worauf es den Gestaltern der Jesuiten-

kirche ankam: die geistigen Wahrheiten sinnlich erlebbar zu machen.

Mystik pur in St. Barbara

Bei der nächsten Station, St. Barbara in der Postgasse, wurde die Liturgie des heiligen Johannes Chrysostomos gefeiert. Mystik pur. Die Ikonen, östliche Gesänge aus der byzantinischen Tradition, Weihrauch und die Fremdheit der liturgischen Sprache „erfreuten mein Auge, meine Nase und meine Ohren“, sagte Schutzki zum SONNTAG. Die griechisch-katholische Zentralpfarre existiert seit 1784 und betreut alle in Österreich lebenden Katholiken des byzantinischen Ritus. Die Mehrheit der Gläubigen stammt aus der Ukraine. Ungewohnt leer war heuer die Bernardikapelle im Heiligenkreuzerhof. Sie ist ein Juwel des Hochbarock. In einer „normalen“ Langen Nacht der Kirchen ist diese Kapelle bis zum Bersten voll, während im Hof die berühmten Heiligenkreuzer Wildschweinwürstel verkauft werden.

Vorletzte Station war die Wanderausstellung Sprichwörding im „Quo vadis“. Die Ausstellung stellt einen jugendgemäßen Zugang zur Bibel mit Fokus auf das biblische Buch der Sprichwörter dar. Schutzki besichtigte auch die Pop-Up-Ausstellung „Wer in diesem Land die Arbeit macht“ im Zwettlerhof am Stephansplatz und erkundigte sich nach den „Tipps und Tricks fürs Pilgern“.

Mit einem Live-Einstieg bei radio klassik Stephansdom um 19.50 Uhr endete der Stadtbummel, und der Bischofsvikar kehrte in seine Pfarre St. Othmar Unter den Weißgerbern im 3. Wiener Gemeindebezirk zurück, wo die „Lange der Nacht der Kirchen“ für ihn weiterging. „Es war gut, dass wir trotz der Pandemie dieses Programm für die Menschen auf die Beine gestellt haben“, so sein Radio-Resümee. **S**



MARIENPFARRE IN HERNALS

„Flucht – Aufbruch in eine bessere Welt“ war das Hauptthema der Langen Nacht in der Redemptoristenkirche im 17. Bezirk. Die Mezzosopranistin Elisabeth Kirchner sang Lieder, die den oft einsamen Weg von Menschen offenbaren. Am Klavier begleitet wurde sie von Peter Hennebach.



PFARRE ST. JOHANN NEPOMUK

In der Leopoldstadt stand traditionell jüdische Musik im Mittelpunkt. Sasha Danilov und Alexander Shevchenko gehören zur Spitze der heimischen Klezmerszene. Sie konzertieren weltweit von Moskau bis New York und von Tel Aviv bis Caracas. Diesmal freuten sich die beiden, endlich wieder ein kleines Konzert in Wien geben zu können.



STEPHANSDOM Domorganist Konstantin Reymaier zeigte seine Künste an der renovierten Riesenoriel. Besucher bewunderten sein Spiel.



BESUCH Wiens Bischofsvikar Dariusz Schutzki besuchte die Präsentation der Katholischen Aktion im Erzbischöflichen Palais.

28.05.21
LANGE NACHT
DER KIRCHEN
 WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

SPITZE EINES EISBERGES

Die in Österreich anstehende Lockerung des Verbots des assistierten Suizids ist nur die „Spitze eines Eisberges“ von Trends, die gegen eine „lebensfreundliche Gesellschaft“ gerichtet sind: Das war der Tenor einer Expertenrunde, die im Wiener Erzbischöflichen Palais im Rahmen der „Langen Nacht der Kirche“ über die diesbezügliche Entscheidung des Verfassungsgerichtshof (VfGH) und dessen Folgen diskutierte. Mit dabei: der Moralthologe Günther Prüller-Jagenteufel, die Ärztin und ehemalige SPÖ-Nationalratsabgeordnete Elisabeth Pittermann und die Leiterin der Telefonseelsorge Österreich, Antonia Keßelring. Die „absolute Würde des menschlichen Lebens vom Anfang bis zum Ende“ hob Weihbischof Franz Scharl in einleitenden Worten zur Diskussion hervor. Wer diese Würde antaste, „beginnt ein kleines Loch zu bohren und ist dann damit konfrontiert, dass daraus meist ein großes schwarzes Loch wird, in dem die Kultur der Lebensfreundlichkeit verschwindet“. Vor dem „Sterbehilfe“-Begriff in seiner geläufigen Verwendung warnte Scharl. Für ihn sei dies ein Fall von „Sprache, die im Umfeld von Gewalt gerne geschönt wird“. Ähnlich sei im Nationalsozialismus von „Euthanasie“ gesprochen worden. „Die Kombination von Morden und schönen Worte muss man sich immer genau ansehen“, betonte der Bischof. Im Fall des assistierten Suizids sehe er für die Kirche „noch einiges an Bewusstseinsarbeit“ nötig, um die Tragweite der Verbotslockerung verständlich zu machen – und zwar auch kirchenintern. – **Siehe auch Gastkommentar auf Seite 23.**

DAS WAR DIE LANGE NACHT DER KIRCHEN

Die Schöpfung stand im Mittelpunkt

Mit dem österreichweiten Läuten der Kirchenglocken ist am 28. Mai kurz vor 18 Uhr die heurige „Lange Nacht der Kirchen“ eröffnet worden. Rund 400 Kirchen in ganz Österreich beteiligten sich an der ökumenischen Großveranstaltung. Teilweise waren die Veranstaltung vor Ort zugänglich, teilweise nur online verfolgbar. Die „Lange Nacht“ stand dieses Jahr unter dem Motto „Heuer sicher anders“. Tausend Vor-Ort-Veranstaltungen und insgesamt fast 150 Streamings und Videos erwarteten die Besucher. Ein Schwerpunkt der Veranstaltungen war das Thema Schöpfungsverantwortung.



HOFBAUER-WEG-ONLINE Eine Online-Pilgerwegführung mit sieben Stationen wurde in der „Langen Nacht der Kirchen“ entlang des Klemens-Hofbauer-Weges quer durch das Weinviertel angeboten, dazu kamen jeweils Gebetsimpulse zu den sieben Werken der Barmherzigkeit nach Bischof Joachim Wanke. Den Auftakt machte die Pfarre Retz, weil Hofbauer hier als junger Priester am Weg nach Polen einst beim Schulmeister gewohnt hat. Nach einer Kurzpräsentation der jeweiligen Pfarre prägten zahlreiche Impulse aus dem Leben des Wiener Stadtpatrons den Abend. Weiter ging es im Stundentakt über Zellerndorf und Röschitz nach Stockerau, Höflein/Donau und Klosterneuburg, bevor der zumeist „virtuell begleitete Pilgerweg“ nach Mitternacht in Maria am Gestade endete.



DU IM RAUM In der Votivkirche gab es Architektur des Unermesslichen zu entdecken: luftige Vorhänge, diverse Objekte und Exponate. Die Ausstellung in Kooperation mit der Technischen Universität ist noch **bis 16. Juni** zu sehen.



WAS SUMMT DENN DA? Der Pfarrgarten mitten im weltbekannten Heurigenort Grinzing entpuppt sich als kleines Paradies. Landschaftsökologin Judith Braunisch führte zu biblischen Pflanzen wie der Maulbeere, dem Weinstock und dem Feigenstrauch. Hier leben Vögel, Larven und Schmetterlinge. Vor der Pfarrkirche stehen übrigens zwei Naturdenkmäler: eine 300 Jahre alte Sommerlinde und eine 124 Jahre alte Eiche. Die Vielfalt des Lebens zeigte sich auch auf der grünen Wiese, auf der die Jungscharkinder endlich wieder spielen dürfen.

FOTOS: Sophie Lauringer (3), Wolfgang Linhart (1), Pfären (3), Katholische Frauenbewegung/Elisabeth Ohnemus



„JUNGE KIRCHE“ IN DOBERMANNSDORF

Guten Anklang fand die „Lange Nacht der Kirchen“ in der Pfarre Dobermannsdorf. Nach Jubelgeläut, Anbetung und Maiandacht, wurde der erste Teil der Apostelgeschichte – „Das Leben der jungen Kirche“ – in der nur durch Kerzen beleuchteten Kirche von Diakon Karl Hinnerth und dem Team der Lektorinnen und Lektoren, untermalt durch Flötenmusik, zu Gehör gebracht.



AUSSERGEWÖHNLICHE NACHT

Mit einer Fahrrad-Segnung vor der Kirche und einer Rundfahrt begann heuer die „Lange Nacht der Kirchen“ in Mariabrunn (Wien 14). Nach Kirchenführungen folgte ein ganz besonderes, einstündiges Orgelkonzert: Swing und Jazz auf der barocken Sonnholz-Orgel aus 1734. Mit einer Maiandacht vor dem bunt beleuchteten Marienbrunnen (Bild) fand die „Alles-ausser-gewöhnliche“ Lange Nacht der Kirchen ihren Abschluss.



GEMEINSCHAFTSPROJEKT

Gemeinde, Bibliothek und Feuerwehrhaus wurden als Veranstaltungsorte der „Lange Nacht“ für die Ausstellung im Rahmen des Fotowettbewerbs der Pfarre Großebersdorf zur Verfügung gestellt. Auf dem Bild hissen Vertreter der Feuerwehr, der Jäger, des Verschönerungsvereins und der Pfarrgemeinde die Lange Nacht-Fahne.



VON DER MODEPUPPE ZUM RAPPER

„Wir alle tragen Verantwortung für die ganze Welt“, das sagte die junge Pauline Jaricot vor fast 200 Jahren. Zunächst war sie eine „verwöhnte Modepuppe“, wie Nationaldirektor P. Karl Wallner (rechts) beim missio-Vortrag erzählte. Nach ihrer Gotteserfahrung änderte sie ihr Leben radikal und wurde Begründerin der Päpstlichen Missionswerke. P. Manuel Sandesh (links) vom benachbarten Franziskanerkloster beendete den Abend in der missio-Zentrale: Der „Kasperl für Gott“, wie er schon bezeichnet worden ist, rappte seine Glaubensweisheiten. Auch das Wiener Publikum applaudierte zu seiner Liebeserklärung an unser südlichstes Bundesland: „Der Herrgott hat g'locht, wie er Kärnten hot g'mocht.“ Da capo im kommenden Jahr, wenn missio den 200. Geburtstag von Pauline Jaricot feiert.

„MEHR FÜR CARE“

Für eine geschlechtergerechte Verteilung von privater Sorgearbeit, für nachhaltige Investitionen in Pflege, Gesundheit, Betreuung und Bildung ist am 29. Mai ein Bündnis von Frauenorganisationen – darunter die Katholische Frauenbewegung Österreichs (kfb) – mit Aktionen in Wien, Graz und Salzburg an die Öffentlichkeit gegangen. Bereits am Abend zuvor haben in der „Langen Nacht der Kirchen“ die Frauen der Wiener Katholischen Frauenbewegung als Teil des Rahmenprogramms der Katholischen Aktion auf der Bühne im Erzbischöflichen Palais die Initiative „Mehr für Care“ vorgestellt. „Während der Covid-Pandemie ist überdeutlich geworden, wie sehr Frauen belastet sind – von einem weit überproportionalen Anteil an der privaten Sorgearbeit, schlechter Bezahlung und schlechten Arbeitsbedingungen in weiblich dominierten Care-Berufen, ob als Altenpflegerin, Heimhilfe oder Kindergärtnerin“, so Franziska Berdich, Vorsitzende der kfb Wien. Heidi Ambrosch, Vertreterin des Koordinationsteams von „Mehr für Care“, stellte das „feministische Konjunkturpaket“ vor, mit dem die Initiative „Mehr für Care“ konkrete Kalkulationen zur gerechten Gestaltung von Sorgearbeit vorlegt.

mehr-fuer-care.at



ENGAGIERT Franziska Berdich (Vorsitzende kfb Wien), Silvia Schreyer-Richtarz (Moderatorin), Heidi Ambrosch (Koordinationsteam der Initiative „Mehr für Care“).

KURZ UND BÜNDIG

► Apostolische Visitation in Köln

In einem ungewöhnlichen Schritt hatte Papst Franziskus jüngst eine offizielle Überprüfung im Umgang mit Fällen sexuellen Missbrauchs für die deutsche Erzdiözese Köln angeordnet. Die von Papst Franziskus beauftragten Kontrolleure werden bald zur Apostolischen Visitation vor Ort sein. Dazu ernannte er den Stockholmer Kardinal Anders Arborelius und den Rotterdamer Bischof Hans van den Hende zu Apostolischen Visitatoren.

► Boris Johnson: Kirchliche Trauung

Der britische Premierminister Boris Johnson (56) hat seine Lebensgefährtin Carrie Symonds (33) geheiratet. Die kirchliche Trauung fand laut britischen Medienberichten am 29. Mai in der katholischen Westminster Cathedral in London statt.

► Franziskus betet vor „Knotenlöserin“



Zum Abschluss des von ihm für Mai ausgerufenen weltweiten „Gebetsmarathons“ für ein Ende der Pandemie betete Papst Franziskus am 31. Mai im Vatikan vor einer Kopie des von ihm verehrten bayrischen Gnadenbilds „Maria Knotenlöserin“. Das Original des Gemäldes hängt in der Augsburger Kirche St. Peter am Perlach und gilt als eines von Franziskus' Lieblingsbildern. Es zeigt die Madonna, die die Knoten eines weißen Bandes löst, das von zwei Engeln gehalten wird.

► Rund um Liturgie und Sakramente

Neuer Leiter der vatikanischen Gottesdienstkongregation wird der bisherige Sekretär der Behörde, der englische Kurien-erzbischof Arthur Roche. Damit wird Roche Nachfolger des ghanaischen Kardinals Robert Sarah (75). Als Präfekt der Gottesdienstkongregation ist der 71-jährige Roche künftig für alle Fragen rund um die Liturgie und die Sakramente zuständig.

ÖSTERREICHISCH-TSCHECHISCHE MESSE

Gedenken an den „Brücken-Heiligen“



MESSE IN DER KARLSKIRCHE Kardinal Dominik Duka und Kardinal Christoph Schönborn.

Kardinal Schönborn feierte in der Wiener Karlskirche einen Gottesdienst mit Kardinal Duka und der tschechischen Gemeinde Wiens anlässlich des 300. Jahrestags der Seligsprechung von Johannes Nepomuk.

Kardinal Christoph Schönborn hat dazu aufgerufen, geflüchteten und migrierten Menschen in Not stets mit Mitgefühl zu begegnen. Auch das Gedenken an das Schicksal der eigenen Vorfahren verpflichte dazu, sagte unser Erzbischof am 25. Mai in der Wiener Karlskirche, wo er gemeinsam mit Kardinal Dominik Duka und der katholischen tschechischen Gemeinde Wiens einen Festgottesdienst zum 300. Jahrestag der Seligsprechung des böhmischen Heiligen Johannes Nepomuk (1350-1393) feierte. Schönborn selbst stammt aus Böhmen, flüchtete jedoch mit seiner Familie im Herbst 1945 von dort nach Österreich – er selbst war damals erst neun Monate alt.

In seiner Predigt erinnerte der Kardinal an die mehrmalige Migrationen aus dem heutigen Tschechien im Lauf des 20. Jahrhunderts. Bereits um 1900 seien an die 300.000 seiner Landsleute nach Wien gekommen. „Die Menschen haben damals ihre Heimat und alles verlassen,

um bessere Arbeit und Lebensverhältnisse zu finden“, sagte Schönborn. Die Bedingungen für diese Gruppe seien in der Hauptstadt der Habsburgerreiche jedoch ärmlich und von einer „neuen Not“ geprägt gewesen. Dass Wien damals zum „Schmelztiegel“ vieler Völker der Monarchie wurde, sei bis heute in den Telefonbuch-Namenslisten ablesbar.

Erinnerung an einen mutigen Heiligen

Der böhmische Priester Märtyrer Johannes von Nepomuk (1345-1393) war vor 300 Jahren, am 31. Mai 1721, seliggesprochen worden; acht Jahre später erfolgte die Heiligsprechung. Der unter dem Namen Johannes Welflin in Nepomuk bei Pilsen geborene Sohn einer deutsch-böhmischen Familie ist als „Brückenheiliger“ bekannt, nachdem er wegen seines Widerstands gegen die staatliche Macht von der Prager Karlsbrücke in die Moldau gestürzt und ertränkt wurde. Als Generalvikar von Prag hatte er die Rechte der Kirche gegen den Zugriff von König Wenzel IV. verteidigt. Der ans Ufer gespülte Leichnam wurde zuerst in der Prager Heilig-Kreuz-Kirche bestattet und wurde 1396 in den Veitsdom überführt. Johannes Nepomuk gilt in auch als Patron der unschuldig Verdächtigten und der Beichtväter, zudem ist er zweiter Patron des Jesuitenordens. ☪

Ein Starkstrom-Anschluss für das „Lebenshaus“ der Firmlinge

43 Firmspender sind zur Zeit in unserer Erzdiözese Wien unterwegs, um die jungen Christen mit dem Heiligen Geist zu stärken. Mancherorts werden jetzt auch die geplanten Firmungen des vergangenen Jahres nachgeholt.

In diesen Wochen blüht nicht nur die Natur, sondern auch das kirchliche Leben wieder auf: Zahlreiche Firmungen finden statt. Der SONNTAG fragte die fünf Bischofsvikare, die als Firmspender landauf, landab unterwegs sind, warum sie das Sakrament der Firmung gerne spenden.

„Jede Firmung trägt den Keim einer Lebensentscheidung in sich, die nach Entfaltung aus ist“, sagt der Bischofsvikar für die Orden in unserer Erzdiözese, P. Gerwin Komma SJ, zum SONNTAG: „Gottes Geist führt uns so über uns hinaus und lässt uns den blühenden Garten entdecken, den er für unser Leben bereitet hat. Er öffnet uns für die anderen, lässt uns ihre Einzigartigkeit entdecken und durch sie Gottes Liebe zu seiner Welt erfahren. Jesu Wort, das voll Leben und Kraft ist, lässt uns immer wieder staunen, welche Früchte es in und durch uns trägt.“

„Es ist für mich ein großes Zeichen der Hoffnung für das Aufblühen der Kirche, dass die jungen Christinnen und Christen so innig und geisterfüllt dieses Zeichen Gottes empfangen“, unterstreicht der Bischofsvikar für das Süd-Vikariat, P. Petrus Hübner OCist: „Das spüre ich, wenn ich ihnen die Hand auflege und um den Geist Gottes bitte. Da fordere ich schon vorher in der Predigt alle auf, in diesem Augenblick für den Firmling zu beten. Und ich sehe es an ihren Augen, wie erwartungsvoll und ergriffen sie sind! Es ist aber auch für mich jedes Mal ein großer Augenblick, ihnen diese unendliche Liebe des Herrn, den Heiligen Geist, vermitteln zu dürfen.“

„Echte Lebensschätze“

„Ich installiere gerne einen Starkstrom-Anschluss für das Lebenshaus der Firmlinge, damit der Strom des Heiligen Geistes mit seinen Gaben zirkulieren kann: zwischen Gott und uns Menschen und unter uns Menschen“, betont Weihbischof Franz



FIRMUNG Weihbischof Stephan Turnovszky spendete das Firm-Sakrament in Lanzenkirchen.

Scharl, Bischofsvikar für die Kategoriale Seelsorge und für die anderssprachigen Gemeinden: „Diese Ausrüstung aus der Höhe brauchen wir dringend, damit wir in der Spur Jesu mit langem Atem den Notleidenden und Erniedrigten – ja sogar der Schöpfung – dienen können.“

„Ich spende gerne die Firmung, weil der Herr an diese jungen Christen glaubt, viel öfter als wir es tun“, sagt der Bischofsvikar des Vikariats Wien-Stadt, Dariusz Schutzki: „Aus der Freundschaft mit Jesus werden die Firmlinge mit den Gaben des Geistes beschenkt. In ihrer Sensibilität und unglaublichen wachen Wahrnehmung der Realität werden sie von Gott berufen und ermutigt.“

Von „echten Lebensschätzen, die man in der Firmung geschenkt bekommt“, spricht Weihbischof Stephan Turnovszky, Bischofsvikar für das Nord-Vikariat. Die Firmung bringe Glaube, Hoffnung und Liebe ins Leben der Gefirmten. Turnovszky: „Glaube besteht darin, eine Ahnung davon zu haben, dass ich lebe, weil ich von Gott geliebt bin. Hoffnung besteht in der Gewissheit, dass selbst Dinge, die schlecht ausgegangen sind, einen Sinn ergeben, den wir einmal erkennen werden und für den Gott sorgt. Mit Liebe ist das Leben schöner! Die Firmung schenkt tatsächlich einen unerschöpflichen Vorrat an Liebe. Liebe, die sich in Geduld, Interesse, Treue, Wahrhaftigkeit, Mut, Entschlossenheit, Hingabe ausdrückt.“  Kron

„I CHECK DES“

Die neue Videoserie „#I check des“ der „Jungen Kirche“ mit Gesichtern der Erzdiözese Wien erklärt kindgerecht den Ablauf der Messfeier und macht verständlich, was die einzelnen Teile bedeuten. Für Engagierte in der Kinder- und Jugendpastoral, die die Videoserie in Erstkommunionstunden, Jungchargruppen, Ministrantenstunden einsetzen und für alle, die mehr über die Feier der Messe erfahren möchten.

In mehreren Teilen wird der Gottesdienst in Kurz-Videoclips für Kinder einfach und verständlich erklärt. Sowohl Buben und Mädchen als auch die unterschiedlichsten Expertinnen und Experten kommen zu Wort: Kinder erzählen davon, was sie in der Messe wahrnehmen und erleben; Ergänzt werden Hintergrundinformationen zur Eucharistiefeier.

Die einzelnen Videos werden auf der Website und dem YouTube-Kanal der Jungen Kirche veröffentlicht.

► dersonntag.at/icheckdes



DIE KIRCHE & ICH

Der Hass und seine guten Feinde

Aus Paris kommt die Nachricht, dass eine Gedenkveranstaltung der dortigen Erzdiözese für die von der „Kommune“ (einem linksradikalen Aufstand) vor 150 Jahren getöteten Priester, von Gegendemonstranten gewalttätig gestört wurde. „Tod den Faschisten“-Rufe erklangen, dann gingen Vermummte auf den friedlichen Gedenkgang los. Die Polizei musste Tränengas einsetzen. Mit dem Islam oder mit der Einwanderung hatte das nichts zu tun, sondern mit ganz hausgemachten rabiatischen Ideologien, die immer noch wirksam sind.

Dabei waren die Priester, um deren Gedenken es ging, keine Scharfmacher gewesen. Der prominenteste unter ihnen war der Erzbischof von Paris, Georges Darbois. Er war nicht wie viele andere vor der „Kommune“ geflohen, sondern war geblieben, um Seelsorge zu leisten und zu vermitteln. Man nahm ihn als Geisel, um ihn gegen gefangene Revolutionäre auszutauschen. Als das nicht gelang und die Regierungstruppen begonnen hatten, die Kommunisten niederzumetzeln, reagierten diese am 24. Mai 1871 mit der sinnlosen Ermordung der Geiseln. Das Exekutionskommando bestand aus Männern, die sich dazu freiwillig gemeldet hatten. Erzbischof Darbois war dabei, alle anderen zu segnen, als die erste Salve abgeschossen wurde, nach der er als Einziger noch stand, mit noch zum Segen erhobener Hand.

Auch schon Darbois' Vor-Vorgänger hatte den Tod gefunden, als er in der Revolution 1848 die Barrikaden bestieg, um Frieden zu stiften. Und auch wenn immer noch nicht vollkommener Frieden ist, wie die aktuellen Ereignisse zeigen, verdanken wir es doch solchen Friedensstiftern, dass wir heute im Allgemeinen so gut zusammenleben können. Auch wenn sie ihre Erfolge nicht selber erleben konnten. ☺



Michael Prüller

Pressesprecher der Erzdiözese Wien

ORDENSFRAU IM PODCAST

Sr. Melanie Wolfers: Für ein erfülltes Leben

Die Ordensfrau, Bestsellerautorin und Philosophin Sr. Melanie Wolfers SDS will mit ihrem neuen Podcast Menschen ermutigen, ein Leben zu führen, das zu ihnen passt: mutig, selbstbewusst und engagiert.

Ein Podcast enthält Audio- oder auch Video-Dateien. Mit ihrem Podcast geht die Salvatorianerin und erfolgreiche Bestsellerautorin Sr. Melanie Wolfers neue Wege. Der SONNTAG fragte nach.

Für wen ist Ihr Podcast gedacht?

Sr. MELANIE WOLFERS: Für alle, die sich nach einem Leben sehnen, das zu ihnen passt: mutig, selbstbewusst und engagiert. Im Wissen darum, nicht allein zu sein – sondern verbunden mit anderen und dem göttlichen Geheimnis des Lebens. Ich bin überzeugt davon: Jeder Mensch ist innerlich sehr viel reicher, als er selbst ahnt! Im Gespräch mit dem bekannten Radiojournalisten Andreas Bormann will ich Menschen anregen zu erkunden, was in ihnen steckt. Und sie ermutigen, dass sie ihr von Gott geschenktes Licht zum Leuchten bringen.

Wie entdecken wir das, was in uns steckt?

Indem wir immer mal wieder innehalten. Das können kurze Augenblicke mitten im Tag sein oder bewusste Zeiten der Stille. Es braucht Zeiten und Räume, in denen wir uns und unseren Alltag aus einem Abstand heraus betrachten. Und ein Zweites: Ein wichtiger Weg herauszufinden, was in uns steckt, liegt darin, dass wir Dinge ausprobieren. Dass wir Neues wagen, und zwar mit vollem Einsatz!

Wie erreichen Sie jene Menschen, die mit Kirche wenig bis gar nichts anfangen?

Zum einen durch die Wahl der Medien: Podcast, Social Media, Bücher, Beiträge in Tageszeitungen u.ä. Zum anderen durch die Wahl der Themen. Ich denke nach über Fragen, die das Leben uns stellt. Etwa: Woraus schöpfe ich Mut und Zuversicht? Wie finde ich heraus, worauf es mir wirklich ankommt? Wie können Beziehungswunden heilen und was lässt meine Beziehungen aufleben? Und wie gestalten wir heute



MUTMACHEND Der Podcast mit Inspiration und Wissen von Sr. Melanie Wolfers.

unsere Zukunft – im Wissen darum, dass wir miteinander hier sind, auf unserer einzigen Erde? – Diese Fragen beleuchte ich dann auch aus biblisch-spirituelle Sicht.

Wie finden wir in dieser schweren Zeit Mut und Zuversicht?

Indem wir bewusst unsere Aufmerksamkeit auf das lenken, was es in dieser dunklen Zeit auch an Gutem und Lichtem gibt. Indem wir tragfähige Beziehungen pflegen und etwas tun, was für andere von Bedeutung ist. Und indem wir mit allem, was uns bewegt, betend vor Gott da sind. Wer mehr wissen möchte, kann sich die ersten zwei Sendungen in meinem Podcast anhören. In ihnen geht es um Mut und um Zuversicht. ☺ **Kron**

melaniewolfers.de/podcast (Voraussetzung ist eine kostenfreie Registrierung bei Spotify)

Der SONNTAG im Bild



40 JAHRE BÜCHERBUS

Der Bücherbus ist die rollende Bibliothek der Öffentlichen Bücherei Großrußbach und wird heuer 40 Jahre alt. Insgesamt werden derzeit elf Stationen in sieben Gemeinden in der Region Weinviertel angefahren. Landesrat Ludwig Schleritzko gratulierte: „Seit 40 Jahren versorgt der Bücherbus die Menschen der Region, ob jung oder alt, mit Lesestoff und vielen anderen Medien.“

► bildungsakademie-weinviertel.at

In dankbarem Gedenken



GR Franz Kerschbaummayr

ist am 22. Mai im 91. Lebensjahr verstorben. Jahrzehntlang wirkte der Marianist im katholischen Bildungswesen.

Sr. Benigna Maria Rottensteiner, 1939

geboren, ist am 22. Mai in Laab im Walde verstorben. Sr. Benigna widmete ihr ganzes Leben bei den Barmherzigen Schwestern dem Dienst an den kranken Menschen.



Nachrufe finden Sie online unter www.erzdioezese-wien.at/inmemoriam



MICHAEL WAGNER 60

Am 27. Mai feierte Dechant und Pfarrer Michael Wagner seinen 60. Geburtstag. In jeder der fünf Göllersbachpfarren – Bergau, Breitenwaida, Göllersdorf, Groß Stelzendorf und Sonnberg – wurde ihm aus diesem Anlass gratuliert.

► goellersbachpfarren.at



500 JAHRE TURM

Am 23. Mai wurde in der Pfarre Perchtoldsdorf das Turm-Jubiläum eröffnet. Dazu gab es einen Ökumenischen Pfingstgottesdienst in der Pfarrkirche mit einem „Rosenregen“. Am 24. Oktober wird zum Abschluss des Jubiläums eine TV-Messe im ORF übertragen.

► pfarre-perchtoldsdorf.at



NEUE LEKTORINNEN

Papst Franziskus öffnete dank einer entsprechenden Änderung des Kirchenrechts mit dem Erlass „Spiritus Domini“ („Der Geist des Herrn“) Lektoren- und Akolythenamt auch für Frauen. Das Pontifikalamt zu Pfingsten war dadurch gleichzeitig die Beauftragung zur Lektorin von drei Frauen in der Militärdiözese.

► milak.at



RADELN UND BETEN

Unter dem Motto „BIKE & PRAY“ („Radeln“ und „Beteten“) wurde am Nachmittag des Pfingstsonntags von Kirche zu Kirche des Pfarrverbandes Poysdorf Poysdorf (Altruppersdorf, Erdberg, Kleinhadersdorf, Poysdorf, Walterskirchen und Wetzelsdorf) geradelt. Für die Familien und Kleinen gab es eine Familienrunde.

► erzdioezese-wien.at/Poysdorf



Die Wandlung einer Königin

Ester war für ihre Schönheit berühmt. Sie wäre heute vielleicht Top-Model und auf den Laufstegen der Modewelt unterwegs. Zur Perserzeit kam die junge Frau an den Königshof von Artaxerxes und wandte hier die Vernichtung des jüdischen Volkes durch ihren Mut und ihre Stärke ab. Agnethe Siquans, Professorin für Altes Testament, stellt uns die Gestalt der Ester und das gleichnamige Buch im Interview vor.

Biblische Gestalten –
in den Fokus gerückt

FOLGE 9

VON AGATHE LAUBER-GANSTERER

Agnethe Siquans ist Professorin für Altes Testament an der Universität Wien. Sie forscht auf den Gebieten der feministischen Bibelauslegung, der innerbiblischen Auslegung und befasst sich auch mit der frühchristlichen und frühjüdischen Rezeptionsgeschichte. Wir sprechen mit Frau Professor Siquans über die biblische Gestalt von Königin Ester, deren Glaubensmut bis heute fasziniert.

Was fasziniert Sie als Bibelwissenschaftlerin am Buch Ester?

AGNETHE SIQUANS: Das Ester-Buch ist eines der wenigen biblischen Bücher, das nach einer Frau benannt ist und in dem eine Frau eine Hauptrolle spielt. Die Hauptpersonen sind Ester und ihr Kusine Mordechai. Das Buch ist eine literarisch wunderschön gestaltete Erzählung mit einem sehr spannenden und auch aktuellen Thema, wo es einerseits um die Bedrohung des jüdischen Volkes

geht und um seine Rettung. Es geht auch um die Frage wie man als religiöse Minderheit in einer Gesellschaft mit anderer Kultur, mit anderer Religion leben kann. Das finde ich sehr spannend.

Wie kam es dazu, dass es das Buch in verschiedenen Überlieferungen gibt, zum einen hebräisch, zum anderen griechisch?

Das ist nicht ganz geklärt. Es gibt eine hebräische Fassung und zwei griechische. Man kann vermuten, dass es eine mündliche Tradition gegeben hat, die in verschiedenen Traditionen auch überliefert worden ist. In der längeren griechischen Fassung gibt es einige Zusätze, in denen besonders der religiöse Aspekt hervorgehoben wird. Das fehlt im hebräischen Text. Dort wird Gott kaum oder gar nicht genannt – das kommt auf die Interpretation an. Dort wirkt Gott durch die Handlungen der Menschen und ist selber nicht so sichtbar. Im griechischen Text wird das wieder stärker betont und sichtbar gemacht.

Was weiß man über den historischen Hintergrund des Buches Ester?

Man merkt, dass die Erzählung sehr märchenhafte Züge hat, andererseits gibt viele Details, die zeigen, dass der Erzähler schon einiges an historischem Wissen hatte. Eine persische Königin mit Namen Ester ist nicht nachgewiesen. Ester ist eher die Gestalt einer Erzählung. Das Buch ist eine Erzählung, die die Botschaft vermittelt: Gott rettet sein Volk aus der Bedrohung. Es wird eine typische Situation der Judenfeindschaft geschildert. Das heißt, es kommt nicht so sehr darauf an, ob das alles wirklich so passiert ist, sondern es soll eine beispielhafte Erzählung gegeben werden, die in Verfolgungssituationen Mut machen soll. Das Buch ist wahr-

scheinlich in hellenistischer Zeit im 3. Jahrhundert v. Chr. entstanden. Da hatten die griechischen Historiker wie zum Beispiel Herodot schon einiges an Wissen zusammengetragen über die Perserzeit. Der im Buch genannte Perserkönig Artaxerxes ist eigentlich König Xerxes, der im 5. Jahrhundert v. Chr. lebte.

Was für eine Frau ist Königin Ester?

Sie erscheint zunächst als sehr normal so wie die anderen Frauen in ihrer Umgebung. Was besonders hervorgehoben wird, ist ihre Schönheit – dafür ist sie berühmt. Sie kommt mit vielen anderen jungen Frauen an den persischen Königshof, wo diese lange Schönheitspflege durchgeführt wird. Da ist sie eigentlich sehr angepasst und verhält sich genauso wie alle anderen Frauen am Königshof. Ihr Vormund und Kusine Mordechai sagt ihr, dass sie sich am Königshof nicht als Jüdin zu erkennen geben soll. Spannend ist, dass es eine Entwicklung bei ihr gibt. In der Krisensituation, in der das Dekret zur Vernichtung der Juden veröffentlicht wird, wird ihr das bekannt. Sie fühlt sich zunächst in Sicherheit und will nicht eingreifen, weil niemand zum König gehen darf, ohne gerufen worden zu sein. Mordechai macht ihr klar, dass sie auch am Königshof nicht sicher ist. Das bewirkt in ihr eine Wende, so dass sie sich dann ganz mutig für ihr Volk einsetzt und

Königin Ester

► **In der Literatur:**

Lope de Vega: „La hermosa Ester“ („Die schöne Ester“, 1611).

► **In der Malerei:**

Lippi, Tintoretto, Rembrandt... Da der Gottesname im hebräischen Esterbuch nicht vorkommt, ist die Esterrolle nicht von Illustrations-Beschränkungen betroffen.

► **Im Film:**

Ein beliebter Filmstoff, z. B. „Das Schwert von Persien“, Regie: Raoul Walsh, 1960, mit Joan Collins.

► **In der Musik:**

Händel: Oratorium „Esther“ (1714).

EXPERTIN

Agnethe
Siquans

ist Professorin für
Altes Testament an der
Universität Wien.





GASTMAHL ESTERS: Buchmalerei aus dem 14. Jahrhundert.

zum König geht und ihn um das Leben ihres Volkes bittet. Sie macht es sich nicht bequem als Königin, sondern sie setzt sich für ihr Volk ein.

Wie wurde Königin Ester im Christentum wahrgenommen?

Bei den Kirchenvätern wird sie als Vorbild für Glaubensmut gesehen, auch als ein Vorausbild und Typus der Kirche und für Maria. Man hebt ihren Mut hervor, ihre Glaubensstärke, ihr Gottvertrauen. In der Neuzeit ist das Esterbuch im Christentum eher negativ gesehen worden, weil man es sehr stark als jüdisches Buch gesehen hat und man den Blick auf die Gewalt gelenkt hat, die Juden hier gegen Ende des Buches ausüben. In den letzten Jahrzehnten wurde die Gestalt der Erster wieder deutlich positiver gezeichnet.

Was erzählt das Buch über Antisemitismus?

Die Erzählung des Buches zeigt deutlich, dass es Verfolgungen von jüdischen Menschen schon vor vielen Jahrhunderten gegeben hat. Wenn man sich ansieht, welche Argumente Haman gegen die Juden vorbringt, dann sind das Argumente, die sich jahrhundertlang



gehalten haben: Die Juden sonderten sich ab, sie hätten eigene Gesetze und hielten sich nicht an die Gesetze des Landes, sie seien asozial. Haman stellt sie als Gefahr für die Allgemeinheit und für die anderen Völker hin. Er fordert ihre Vernichtung und zwar des ganzen Volkes. In der Auslegung des Buches findet man dieses Denken weiter. Im letzten Teil des Buches wehren sich die Juden gegen ihre Feinde auch mit Gewalt, das ist durchaus problematisch. Das wird ihnen zum Vorwurf gemacht. Was dabei ausgeblendet wird ist, dass sie es sind, die bedroht sind und die sich gegen Angriffe wehren. In der Auslegung hat man den Juden diese Gewalt zum Vorwurf gemacht.

Welche Rolle spielt Ester heute im Judentum?

Das Buch Ester begründete das Purimfest, das bis heute im Februar oder März als Karnevalsfest mit Essen, Trinken und Verkleiden gefeiert wird. Da wird auch das Esterbuch gelesen. Wichtig ist hier die Umkehrung der Verhältnisse: Die Unterdrückten werden zu den Gewinnern und sie werden gerettet. Das ist die Botschaft des Ester-Buches, die bis heute aktuell ist, dass man selbst in schlimmsten Bedrohungssituationen hoffen darf, dass sich alles zum Guten wendet. ☺

► Nächste Woche: **Lydia**

Die Königin Ester in der Heiligen Schrift

Kapitel 2, Verse 15: Eines Tages war Ester, die Tochter Abihajils, des Onkels Mordechais, der sie als seine Tochter angenommen hatte, an der Reihe, zum König zu gehen. Sie wollte nichts mitnehmen, außer was der königliche Kämmerer Hegai, der Aufseher der Frauen, ihr nahelegte. Ester aber gefiel allen, die sie sahen.

Kapitel 4, Verse 13-16: Mordechai ließ Ester erwidern: Glaub ja nicht, weil du im Königspalast lebst, könntest du dich als Einzige von allen Juden retten. Wenn du in diesen Tagen schweigst, dann wird den Juden anderswoher Hilfe und Rettung kommen. Du aber und das Haus deines Vaters werden untergehen. Wer weiß, ob du nicht gerade dafür in dieser Zeit Königin geworden bist?

Ester ließ Mordechai antworten:

Geh und ruf alle Juden zusammen, die in Susa leben. Fastet für mich! Esst und trinkt drei Tage und Nächte lang nichts! Auch ich und meine Dienerinnen wollen ebenso fasten. Dann will ich zum König gehen, obwohl es gegen das Gesetz verstößt. Wenn ich umkomme, komme ich eben um.

Kapitel 8, Verse 7-9: Da sagte König Artaxerxes zu Königin Ester und zu dem Juden Mordechai: Ich habe Ester das Haus Hamans übergeben, den man am Galgen aufgehängt hat, weil er seine Hand gegen die Juden erhob. Jetzt aber sollt ihr im Namen des Königs einen schriftlichen Erlass zugunsten der Juden herausgeben, wie er euch richtig erscheint. Siegelt ihn mit dem königlichen Siegelring; denn ein Schreiben, das im Namen des Königs verfasst und mit dem königlichen Siegelring gesiegelt ist, kann nicht mehr rückgängig gemacht werden. Da rief man die königlichen Schreiber; es war der dreiundzwanzigste Tag im dritten Monat, dem Monat Siwan. Und so, wie es Mordechai befahl, wurde zugunsten der Juden ein schriftlicher Erlass herausgegeben und an die Satrapen, Statthalter und Fürsten der hundertsebenundzwanzig Provinzen von Indien bis Kusch geschickt, für jede einzelne Provinz in ihrer eigenen Schrift und für jedes einzelne Volk in seiner eigenen Sprache.

Kapitel 9, Verse 23; 26: So wurde bei den Juden das, was sie damals zum ersten Mal taten und was Mordechai ihnen vorschrieb, zu einem festen Brauch. Darum nennt man diese Tage das Purimfest, nach dem Wort Pur.



Markus 3, 20–35

In jener Zeit ging Jesus in ein Haus und wieder kamen so viele Menschen zusammen, dass er und die Jünger nicht einmal mehr essen konnten. Als seine Angehörigen davon hörten, machten sie sich auf den Weg, um ihn mit Gewalt zurückzuholen; denn sie sagten: Er ist von Sinnen.

Die Schriftgelehrten, die von Jerusalem herabgekommen waren, sagten: Er ist von Beëlzebul besessen; mit Hilfe des Herrschers der Dämonen treibt er die Dämonen aus. Da rief er sie zu sich und belehrte sie in Gleichnissen: Wie kann der Satan den Satan austreiben? Wenn ein Reich in sich gespalten ist, kann es keinen Bestand haben. Wenn eine Familie in sich gespalten ist, kann sie keinen Bestand haben. Und wenn sich der Satan gegen sich selbst erhebt und gespalten ist, kann er keinen Bestand haben, sondern es ist um ihn geschehen. Es kann aber auch keiner in das Haus des Starken eindringen und ihm den Hausrat rauben, wenn er nicht zuerst den Starken fesselt; erst dann kann er sein Haus plündern.

Amen, ich sage euch: Alle Vergehen und Lästerungen werden den Menschen vergeben werden, so viel sie auch lästern mögen; wer aber den Heiligen Geist lästert, der findet in Ewigkeit keine Vergebung, sondern seine Sünde wird ewig an ihm haften. Sie hatten nämlich gesagt: Er hat einen unreinen Geist.

Da kamen seine Mutter und seine Brüder; sie blieben draußen stehen und ließen ihn herausschreien. Es saßen viele Leute um ihn herum und man sagte zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und suchen dich. Er erwiderte: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder.

Wer den Willen Gottes tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.

Wer ist meine Mutter?

Die Angehörigen Jesu verstehen ihn nicht mehr; sie halten ihn für krank.

Die Schriftgelehrten aus Jerusalem aber sagen, er sei vom Teufel besessen.

Ihnen sagt Jesus in verhüllter Rede, dass er mächtiger ist als der Widersacher. Dann erklärt er, wer seine wahren Verwandten sind: nicht die „draußen“, sondern die Freunde und Jünger an seinem Tisch. Sie hören sein Wort und halten ihm die Treue. Jesus ist ihnen Freund und Bruder geworden.

Er ist von Sinnen

Als christlich sozialisierter Mensch fragt man sich manchmal, warum Jesus nicht von allen Menschen verstanden worden ist. Dabei haben sie ihn live gehört und gesehen, sie haben Fragen stellen können, und er hat Antworten gegeben. Doch besonders die, die ihm nahegestanden sind – verwandtschaftlich oder als theologische Insider, haben sich mit ihm schwergetan.

Das Evangelium erzählt: Wieder einmal versammelt sich eine große Menschenmenge um Jesus, der den Weg zum Vater geht. Es ist ein Leidensweg, der für seine Umgebung (noch) unverständlich ist. So bahnt sich ein Konflikt an zwei Fronten an, einerseits mit den Verwandten, die meinen: „Er ist von Sinnen“, andererseits mit den Schriftgelehrten, die schon seit langem nicht gut auf ihn zu sprechen sind. Diese nützen die Gelegenheit, den Konflikt hochzuschaukeln, indem sie erklären: „Er ist von Beelzebul besessen; mit Hilfe des Anführers der Dämonen treibt er die Dämonen aus.“

Vorwurf an Jesus: Er verbündete sich mit dem Teufel, dem Durcheinanderwerfer, der Unordnung bringt, sich nicht an Gesetze hält, was Jesus ja nach

Ansicht der Pharisäer tut, wenn er beispielsweise am Sabbat Menschen heilt, sich mit Sündern an einen Tisch setzt, usw. Mit solchen Aktionen sammelt Jesus Minuspunkte.

Trotzdem versucht er, Missverständnisse zu beseitigen durch Beobachtungen aus dem Alltagsleben: Wenn ein Ziel erreicht werden soll, braucht es Einigkeit im Guten, auch im Bösen. Uneinigkeit ist der Ursprung von Kränkung, Hass, Neid, Missgunst bis hin zu Gewalt. Es können Fehler aller Art passieren, „Lästerungen“ genannt. Die Grenze ist aber dort überschritten, wo die Schriftgelehrten Jesus einen „unreinen Geist“ vorwerfen. Anders gesagt: Dort, wo sich Menschen gegenüber dem Heiligen Geist versperren, wo sie sich ihm in den Weg stellen, etwa durch Unbarmherzigkeit, wo sie sich

von der Liebe Gottes endgültig absondern – „Sünde“ hängt mit „absondern“ zusammen, dort kann es keine Verzeihung geben.

Zurück zu „Jesus verstehen“: Wenn wir ihn mehr uns mehr verstehen und ihm ernsthaft folgen, dann kann es schon sein, dass jemand zu uns sagt: „Du bist von Sinnen.“ Nehmen wir’s als Kompliment! ☺



Markus Muth (rechts) ist Subregens der Priesterseminare Wien, St. Pölten und Eisenstadt und schreibt diesen Kommentar gemeinsam mit dem Wiener Priesteramtskandidaten **Max Angermann**. Der aus Graz stammende ehemalige Lehrer ist seit 1993 Diakon, verwitwet und wird am 19. Juni zum Priester geweiht.

Tag für Tag

6. Juni - 10. Sonntag im Jahreskreis

Genesis 3,9-15;
2 Korintherbrief 4,13 – 5,1;
Markus 3,20-35.

7. 6. Montag

2 Korintherbrief 1,1-7;
Matthäus 5,1-12.

8. 6. Dienstag

2 Korintherbrief 1,18-22;
Matthäus 5,13-16.

9. 6. Mittwoch

hl. Ephräm der Syrer;
2 Korintherbrief 3,4-11;
Matthäus 5,17-19.

10. 6. Donnerstag

2 Korintherbrief 3,15 – 4,1,3-6;
Matthäus 5,20-26.

11. 6. Herz Jesu-Freitag

Hosea 11,1,3-4.8a.c-9;
Epheserbrief 3,8-12.14-19;
Johannes 19,31-37.

12. 6. Samstag (Unbeflecktes Herz Mariä)

2 Korintherbrief 5,14-21,
Lukas 2,41-51.

13. Juni - 11. Sonntag im Jahreskreis

Ezechiel 17,22-24;
2 Korintherbrief 5,6-10;
Markus 4,26-34.

1. LESUNG

Buch Génesis 3, 9-15

Nachdem Adam von der Frucht des Baumes gegessen hatte, rief Gott, der HERR, nach ihm und sprach zu ihm: Wo bist du? Er antwortete: Ich habe deine Schritte gehört im Garten; da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin, und versteckte mich. Darauf fragte er: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du von dem Baum gegessen, von dem ich dir geboten habe, davon nicht zu essen?

Adam antwortete: Die Frau, die du mir beigesellt hast, sie hat mir von dem Baum gegeben. So habe ich gegessen. Gott, der HERR, sprach zu der Frau: Was hast du getan? Die Frau antwortete: Die Schlange hat mich verführt. So habe ich gegessen. Da sprach Gott, der HERR, zur Schlange: Weil du das getan hast, bist du verflucht unter allem Vieh und allen Tieren des Feldes. Auf dem Bauch wirst du kriechen und Staub fressen alle Tage deines

Lebens. Und Feindschaft setze ich zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen. Er trifft dich am Kopf und du triffst ihn an der Ferse.

ANTWORTPSALM

Psalm 130 (129), 1-2.3-4.5-6.7-8.2

Beim HERRN ist die Huld, bei ihm ist Erlösung in Fülle.

2. LESUNG

2. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth 4, 13 – 5, 1;

Schwestern und Brüder!

Wir haben den gleichen Geist des Glaubens, von dem es in der Schrift heißt: Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet. Auch wir glauben und darum reden wir. Denn wir wissen, dass der, welcher Jesus, den Herrn, auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken

und uns zusammen mit euch vor sich stellen wird.

Alles tun wir eurentwegen, damit immer mehr Menschen aufgrund der überreich gewordenen Gnade den Dank vervielfachen zur Verherrlichung Gottes. Darum werden wir nicht müde; wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, der innere wird Tag für Tag erneuert. Denn die kleine Last unserer gegenwärtigen Not schafft uns in maßlosem Übermaß ein ewiges Gewicht an Herrlichkeit, uns, die wir nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare blicken; denn das Sichtbare ist vergänglich, das Unsichtbare ist ewig.

Wir wissen: Wenn unser irdisches Zelt abgebrochen wird, dann haben wir eine Wohnung von Gott, ein nicht von Menschenhand errichtetes ewiges Haus im Himmel.

Ritterlich glauben, gerecht handeln, gemeinsam essen

Als Rechtsanwalt setzt sich Martin Oppitz mit der Frage auseinander: Was ist Gerechtigkeit?
Im Deutschen Orden findet er Anregung für seinen Glauben und Gemeinschaft.

VON SANDRA LOBNIG

Der Anspruch, den Martin Oppitz an sich und seine berufliche Tätigkeit stellt, ist alles andere als klein: „Ich möchte dem Recht zum Durchbruch verhelfen. Das ist die tagtägliche Anforderung, vor der ich als Rechtsanwalt stehe.“ ‚Recht‘ und ‚Gerechtigkeit‘ sind für Martin keine leeren Worte. Mit seiner Arbeit möchte der 55-Jährige dazu beitragen, dass sie auch für andere nicht zu bloßen Floskeln werden. „Meine rechtsanwaltliche Tätigkeit zwingt mich dazu, mich immer wieder neu mit der Frage auseinander zu setzen: Was ist Gerechtigkeit? Und wie kann man sie erreichen?“ Für Martin bedeutet das unter anderem, nur Aufträge anzunehmen, hinter denen er mit seinen persönlichen Werten stehen kann. „Ich würde nie eine Sache übernehmen, mit der ich mich nicht identifizieren kann.“

Seit 2019 im Deutschen Orden

Möglicherweise war Martins ausgeprägter Sinn für Gerechtigkeit letztendlich ausschlaggebend dafür, dass er sich vor zwei Jahren dem Deutschen Orden angeschlossen hat. „Ich wurde von Freunden gefragt, ob ich mir das nicht anschauen möchte“, erinnert sich der dreifache Familienvater. Der Deutsche Orden, berichtet Martin, ist ein ehemaliger Ritterorden, der neben geistlichen Brüdern und Schwestern auch Laienmitglieder hat, die Familiaren genannt werden. „Das Ritterliche drückt sich heute in der Devise des Ordens aus: ‚Helfen und Heilen‘. Früher wurde auch das ‚Wehren‘ betont, das wir heute als Versuch verstehen, Gerechtigkeit auch praktisch zu leben. Dazu tragen wir natürlich keine Schwerter mehr.“



DAS RITTERLICHE des Deutschen Ordens drückt sich, so Martin Oppitz, heute in der Devise „Helfen und Heilen“ aus.

Nicht im Hamsterrad

„Die Gemeinschaft mit ähnlich denkenden Menschen, die christliche Werte teilen – das hat mich von Anfang an sehr angesprochen“, sagt Martin. „Im November 2019 hatte ich meine Investitur, wurde also in den Orden aufgenommen.“ Im Deutschen Orden findet er Anregung und Austausch, die seinen Glauben inspirieren. „Ich bin nicht der Typ, der nur daheim im stillen Kämmerlein betet. Ich brauche die Interaktion mit anderen Menschen, Diskussionen, gemeinsame Aktivitäten.“

MARTIN OPPITZ

Alter: 55

Beruf: Rechtsanwalt

Wohnort: Wien 19

Lebensmotto: Ich möchte – im Sinne von ‚Carpe Diem‘ – sehr bewusst im Hier und Jetzt leben.

Gott ist für mich: Das zentrale Leitbild, Gegenstand ständiger Reflexion.

Auch wenn sein Herz für seinen Beruf schlägt, ist es Martin wichtig, sich regelmäßig kleine Auszeiten zu nehmen, „um mich nicht permanent im Hamsterrad abzuwandeln“. Musikhören, Laufen, Gebet und Zeit mit seiner Frau und den drei jugendlichen Töchtern sind für ihn Gelegenheiten um abzuschalten. „Das familiäre Gespräch hat für mich etwas Kontemplati-

„Ich bin nicht der Typ, der nur daheim im stillen Kämmerlein betet. Ich brauche die Interaktion mit anderen Menschen.“

MARTIN OPPITZ

ves. Gerade jetzt, wo die Kinder beginnen, flügge zu werden, ist das für mich eine Kraftquelle.“ Martin genießt vor allem die gemeinsamen Mahlzeiten mit seiner Familie. „Das ist zwar ganz alltäglich, aber sind nicht gerade diese gemeinschaftlichen Treffen in der Bibel etwas ganz Wesentliches?“

NAMENSTAGE DER WOCHE

Sonntag 6. Juni | **PONTIA** **NORBERT** von Xanten
Montag 7. Juni | **ANA Garcia** **ROBERT** von Newminster
Dienstag 8. Juni | **ILGA** von Schwarzenberg **WILHELM** Fitzherbert
Mittwoch 9. Juni | **ANNA MARIA** Taigi **JOSEF** de Anchieta

Donnerstag 10. Juni | Selige **DIANA** von Andalò **MARC** Durando
Freitag 11. Juni | **JOLENTA** von Gnesen **BARDO** von Mainz
Samstag 12. Juni | **HILDEGARD** Burjan **JOHANNES** von Shagun
Sonntag 13. Juni | **THEKLA** **ANTONIUS** von Padua



Wenn Frauen Messe feiern

Pater Richard Plaickner ist bereits seit 1964 Jesuit. Im Laufe seiner Tätigkeit im Orden hatte er zahlreiche Aufgaben inne. So leitete von 1995 bis 2004 das Kardinal König Haus in Wien, das damals auch neu errichtet wurde. In diese Zeit fällt die

Geschichte, die sich nach einem Sonntagsgottesdienst in der Pfarre Lainz, heute Lainz-Speising, ereignete:

Es kam eine ältere Dame an die Rezeption des Kardinal König Hauses. Sie sagte zur Rezeptionistin: „Ich bin heute sehr glücklich, denn es hat sich ein Traum erfüllt, von dem ich dachte, er würde sich nicht mehr erfüllen.“ – „Was ist denn passiert?“ Die Dame antwortete strahlend: „Heute hat eine Frau die Messe gefeiert und auch die Wandlung gesungen. Großartig!“

Die Frau ging zufrieden weg, aber die Rezeptionistin war irritiert und begann zu recherchieren. Was war passiert? Nun, die Messe feierte der junge Kaplan, und der hatte schöne lange Haare und eine hohe Stimme.

An dieser Stelle passt die Information über die immer wieder kontroversiell diskutierte Kirche, in der sich die An-

ekdote zugetragen hat. Sie wurde 2012 zum 50-Jahr-Jubiläum des II. Vatikanischen Konzils saniert und renoviert. Die Pfarre schreibt: „Sie ist ein lebendiges Zeichen dafür, dass uns allen dieses Konzil noch immer wichtig ist. Sie steht programmatisch für die Anliegen des Zweiten Vatikanums.“

Aber auch beim modernsten Anliegen hat bis jetzt in der beliebten Pfarrkirche keine Frau Gottesdienst gefeiert. ☎



Bernadette Spitzer ist Redakteurin im Medienhaus der Erzdiözese Wien. Sie erzählt gerne Heiteres aus der Welt der Kirche.

Haben Sie lustige Geschichten in der Kirche erlebt, die Sie mit uns teilen möchten? Bitte schreiben Sie uns an anekdoten@ersonntag.at



MODERNE KIRCHE Die Konzilsgedächtniskirche wurde 1968 von Josef Lackner erbaut.

URAUFFÜHRUNG IM WIENER TAG

Auf der Suche nach der Wahrheit

Gernot Plass zeigt in seinem neuen Stück „Ich Galileo“ das Scheitern eines Genies als zeitloses Schicksal.

Der Name Galileo Galilei (1564-1641), ist zum Synonym geworden für das verkannte Genie, das an der Beschränktheit seiner Zeit gescheitert ist. Gernot Plass (Text und Regie) nähert sich dem Schicksal des Florentiner Universalgenies in seiner modernen Bühnenversion in einem Ein-Personenstück. Zum Einsatz kommen die seit mehreren Jahren mit hoher Beliebtheit eingesetzten Video-screens. Auch hier frischen sie das gewohnt schlichte Bühnenbild des TAG auf. Georg Schubert mimt nicht nur den Galileo, sondern auch Kritiker, Widersacher und sonstige Gestalten. Alles dreht sich um seine neue Lehre und um das richtige „Weltbild“, die ihn an den Rand seiner Existenz führen. Er legte mit seiner Forschung nicht nur den Grundstein für die moderne Physik und Mathematik, sondern riskierte damit sogar sein Leben. Gernot Plass thematisiert in dem Theaterprojekt aber zentral auch die freie

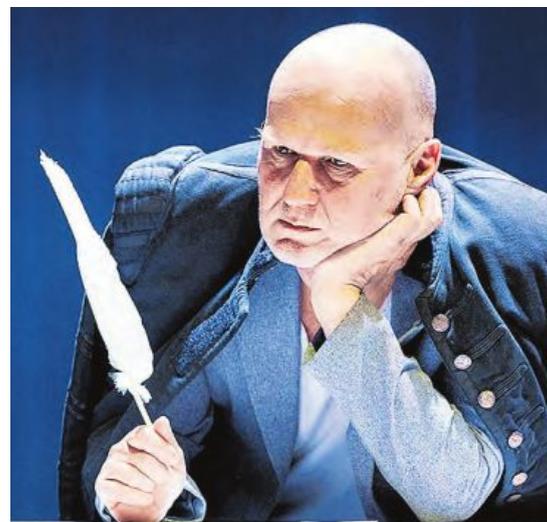
Meinungsäußerung, die Galileo verwehrt blieb, er zog seine Thesen zurück.

Lehre für die Zukunft

Späte Gerechtigkeit erfuhr er freilich zu Lebzeiten nicht mehr. Erst 1992 rehabilitierte die katholische Kirche Galileo und seine längst anerkannte Lehre, dass die Erde sich um die Sonne dreht. Der heilige Papst Johannes Paul II. stellte fest: „Der Fall Galilei kann uns eine bleibend aktuelle Lehre sein für ähnliche Situationen, die sich heute bieten und in Zukunft ergeben können.“

Applaus für das TAG unter Gernot Plass und allen voran für Georg Schubert, der allen Figuren unter vollem Körpereinsatz Gesicht und Stimme gibt.

Fazit: Ein nicht überlanger Theaterabend, der alleine schon deshalb guttut, weil die Bühnen wieder geöffnet sind. Vor allem wissenschaftlich und theologisch-philosophisch Interessierte werden mit Anregungen versorgt, wie beispielsweise mit der letzten Frage des Stücks: „Warst du ein Mensch?“ ☎



EITLES OPFER Georg Schubert gibt Galileo und seinen Widersachern Gesicht und Stimme.

TAG – Theater an der Gumpendorferstraße
1060 Wien, Gumpendorferstraße 80
Weitere Vorstellungen: 2.-5.6., 19.-22.6.,
jeweils um 19.30 Uhr, Dauer: 80 Minuten.
Kartenpreis: 17 EUR (online) bzw. 20 EUR,
freie Sitzwahl; Tel.: 01 / 586 52 22;
kassa@dasTAG.at, Web: dasTAG.at/ichgalileo

Keine Ohren für den Klang des Papierklaviers



BUCHTIPP

Elisabeth Steinkellner
 „Papierklavier“, illustriert von Anna Gusella.
 Beltz, 140 Seiten, ISBN: 978-3-407-75579-7
 EUR 15,40 (ab 15)

Verliert die Kirchenleitung die Lebensrealität von Jugendlichen zunehmend aus den Augen? Die Verweigerung des deutschen Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises an das Buch „Papierklavier“ der österreichischen Autorin Elisabeth Steinkellner bleibt unverständlich. Wir stellen das Buch vor und erklären die Hintergründe der Debatte.

VON AGATHE LAUBER-GANSTERER/KAP

Der Roman „Papierklavier“ der niederösterreichischen Autorin Elisabeth Steinkellner schildert in Tagebuchform die Alltagswelt der 16-jährigen Maia. In raschem Erzähltempo wird die keineswegs einfache Lebensrealität des Teenagers vorgestellt: Maia ist die älteste von drei Halbschwestern einer alleinerziehenden Mutter, die von den drei Kindsvätern verlassen wurde. Die Mädchen teilen sich ein neun Quadratmeter großes Kinderzimmer und haben ein Dreierstockbett, das einer der Väter einst als „Übergangslösung“ gezimmert hatte bis eine größere Wohnung gefunden werde. Zu dieser kam es allerdings nie. Das Geld ist stets knapp und der Kühlschrank meist leer, die Mutter nach ihrer Arbeit zu erschöpft, um Aufmerksamkeit und Zeit für ihre Kinder aufzubringen.



ELISABETH STEINKELLNER (rechts), mehrfach preisgekrönte Kinder- und Jugendbuchautorin, entfaltet in ihrem Tagebuch-Roman „Papierklavier“ die nicht einfache Lebenswelt einer 16-Jährigen.

Text und Bild genial verbunden

Maia hat großes zeichnerisches Talent: Ihre Tagebuchaufzeichnungen gehen fließend in berührend schöne Illustrationen über, die von Freundschaft, Liebe und dem jugendlichen Alltag erzählen. Die Zeichnungen im Buch stammen von der Berliner Künstlerin Anna Gusella. Text und Bild gehen in „Papierklavier“ ein geniales Zusammenspiel ein. Der Titel des Buches spielt auf die aufgezeichneten Klaviertasten an, auf denen Maias kleine Schwester Heidi jetzt Klavier übt. Ersatzoma und Nachbarin Sieglinde, auf deren Klavier die begabte Heidi bisher

spielen durfte, ist soeben verstorben. Eine große Stütze der Familie wird damit jetzt vor allem von den Kindern schmerzlich vermisst. „Papierklavier“ greift Themen wie Transsexualität und das Leben in einem weiblichen Körper auf. Maia kämpft mit Übergewicht und daraus erwachsenden Problemen des Andersseins. Bei einer Freundin ist es nicht klar, ob sie Mann oder Frau ist.

Nicht alles im Buch aber ist schwer und problembehaftet. Poetisch, humorvoll und erfrischend werden familiärer Zusammenhalt, lebendige Freundschaften und eine positive Grundeinstellung

zum Leben geschildert. Maia ist eine beeindruckende Jugendliche, die neben der Schule in einem Saftladen – im wahrsten Sinne des Wortes – jobbt, um Geld für Klavierstunden für ihre kleine Schwester zu verdienen. Was sich Maia am meisten wünscht – schon als Kind und jetzt immer noch – ist, dass Mama weniger arbeitet und mehr zu Hause ist.

Bischöfe verweigern Auszeichnung

„Papierklavier“ wäre in diesem Jahr der Favorit für den Deutschen Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis gewe-

sen. Die zehnköpfige Jury unter Vorsitz des Trierer Weihbischofs Robert Brahm hatte den Roman nominiert. Doch der Ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz verweigerte die Vergabe des Preises an „Papierklavier“. Einige Bischöfe, die am Ende ihrer turnusmäßigen Sitzung im so genannten Ständigen Rat über die Prämierung befinden, hätten sich der Jury nicht angeschlossen, wie Medien berichteten. Die Deutsche Bischofskonferenz selbst gab als Begründung an, dass „das vorgeschlagene Preisbuch nicht den Kriterien der Statuten des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises entspricht“, so Sprecher Matthias Kopp.

Begründung bleibt unklar

Heidi Lexe, Jurymitglied und Leiterin der Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur der Erzdiözese Wien („STUBE“), ortet in diesem Schritt ein fehlendes Vertrauen in die Expertise der Jury. Der Buchpreis versuche mit seinen Nominierungen und Empfehlungen eine Brücke zwischen der Welt der Literatur und der Kirche zu schlagen, erläutert Lexe im Kathpress-Interview. Die aktuelle Jury habe dazu beigetragen, dass sich der Katholische Kinder- und Jugendbuchpreis zu einer „imageträchtigen Auszeichnung“ entwickelt habe. Es sei daher verwunderlich, dass die Deutsche Bischofskonferenz der Jury nicht vertraue, zumal es ja auch einen geistlichen Vorsitzenden gebe. Sie nannte es bedauerlich, dass der Preis 2021 ausgesetzt wird. Was genau in diesem Gremium am nominierten „Papierklavier“ ein derartiges Missfallen erregt habe, sei bis heute unbekannt, betonte Lexe. In der Deutschlandfunk-Sendung „Büchermarkt“ (10. Mai) munkelte man über Missfallen eines Bischofs „aus der konservativen Ecke“.

Offener Brief

222 Kinder- und Jugendbuchautoren kritisierten in einem Offenen Brief die Entscheidung des Ständigen Rates der Deutschen Bischofskonferenz, in diesem

Jahr keinen Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis zu verleihen. Zugleich fordern sie die Bischöfe auf, ihre Entscheidung „noch einmal zu überdenken und der Empfehlung der Jury zu folgen“. Zu den Unterzeichnern des Briefs gehören bekannte Schriftstellerinnen und Schriftsteller wie Kirsten Boie, Paul Maar und Nora Gomringer, außerdem frühere Preisträgerinnen wie Jutta Bauer (2002) und Tamara Bach (2013).

Die nominierte Autorin Elisabeth Steinkellner bezeichnet Heide Lexe als eine der renommiertesten Jugend- und Kinderbuchautorinnen Österreichs. Die 1981 geborene Soziologin habe „eine besondere Art, mit Hybrid-Formen zu arbeiten“, also einer Kombination aus Text und Bild. In „Papierklavier“ erreiche Steinkellner eine „ungeschönte Zugangsweise zur Jugendwelt“, in der es nicht darum gehe, „eine schöne Welt vorzugaukeln“. Bereits im Februar hat „Papierklavier“ den Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis 2021 erhalten. Das Buch ist in diesem Jahr auch für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert.

Steinkellners neuester Jugendroman ist bei Tyrolia erschienen und heißt „Esther und Salomon“. Er ist aktuell als „Jugendbuch des Monats Juni“ der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur vorgeschlagen.

SONNTAGS-Fazit: Die Entscheidung der Deutschen Bischofskonferenz bleibt unverständlich. Zwar wird christliche Religiosität im Buch nicht explizit angesprochen, doch christliche Werte werden durch die Ich-Erzählerin vorbildhaft umgesetzt: Liebe, Freundschaft, das Einstehen für Schwächere und Andersartige, der Einsatz für Geschwister, die Versöhnung nach Konflikten, das Aushalten einer schmerzlichen Lebensrealität. Eine vertane Chance der Kirche, an die Lebenswirklichkeiten junger Menschen anzudocken. **S**



DIE ILLUSTRATIONEN zum Buch „Papierklavier“ gestaltete Anna Gusella.

Aufatmen in den Tiroler Bergen

In herrlicher Alleinlage liegt das **Bildungshaus St. Michael**, 20 km südlich von Innsbruck, mitten in der Bergwelt Tirols – ein Ort, um spirituell einzutauchen, sich zu entfalten und Kraft für sein Leben zu tanken.

Unsere Highlights in diesem Sommer:

- ▶ **Atmen - staunen - achtsam leben** - Sommerliches Achtsamkeitsretreat mit Ursula Baatz (**12.-17. Juli**)
- ▶ Die sieben Berge des Matthäusevangeliums besteigen – **Bibel und Wandern** mit Martin Ebner und Waltraud Juranek (**12.-17. Juli**)
- ▶ **Geschmack des Lebens** – Aus-Zeit für Muße, Stille und Be-Sinnung mit dem Team von Cordat (**24.-28. Juli**)
- ▶ „**Im Anfang war das Wort ...**“ – Schreibend unterwegs zu den Quellen meines Lebens mit Silvia Moser (**1.-6. August**)
- ▶ „Wenn ich tanze, bin ich in meiner Mitte, bin ich heil, bin ich ganz“ – **Tanzexerzitien** mit Barbara Samm und Renate Nachbaur (**1.-6. August**)
- ▶ **Kontemplation und Wandern** – Bergexerzitien mit Ludger Schwienhorst-Schönberger & Waltraud Juranek (**22.-29. August**)

Foto: Waltraud Juranek

Diözese Innsbruck – Bildungshaus St. Michael
Schöfens 12, 6143 Pfons/Matrei am Brenner
T: 05273/6236 M: st.michael@dibk.at
www.dibk.at/st.michael

ANZEIGE

BUCHTIPPS FÜR DEN MONAT JUNI

Jesus nahekommen

In 32 thematischen Abschnitten nähert sich der langjährige Grazer Neutestamentler Peter Trummer in seinem jüngsten Buch Jesus und seiner Botschaft an. Dabei ist er ständig bemüht, im Gespräch mit den gängigen Übersetzungen der Bibel wie der Einheitsübersetzung oder der Lutherbibel den Kern der biblischen Texte anhand des Urtextes freizulegen. Was Trummer auf Seite 103 als Aufgabe des apostolischen und kirchlichen Dienstes beschreibt, ist die Zielsetzung des anregenden Buches: „aller Welt diesen menschenfreundlichen Gott Jesu immer wieder geduldig nahezubringen, um wirklich Einsicht und Veränderung zu ermöglichen“... **sl**

Kron

Peter Trummer, Den Herzschlag Jesu erspüren. Seinen Glauben leben, Herder-Verlag, 272 Seiten, ISBN: 978-3-451-39020-3 EUR 28,80



Martin Burger: Gehen auf alten Wegen. Styria Verlag, 192 Seiten, ISBN: 9 978-3-222-13665-8 EUR 28,-

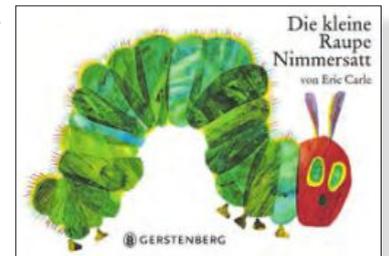
Die anderen Straßen

Martin Burger hat sich auf die Spurensuche nach alten Wegen in Niederösterreich gemacht, diese erforscht und rekonstruiert. Wo in alten Zeiten Händler Bernstein transportierten, Pilger zu heiligen Stätten wanderten oder Ochsen westwärts getrieben wurden, finden sich heute noch romantische Wanderwege. In „Gehen auf alten Wegen“ stellt der Autor 15 historische Altstraßen aus der Antike, dem Mittelalter und der frühen Neuzeit vor und präsentiert 30 Ausflugsziele zum Nachwandern. Marschiert wird mit Türen in die Vergangenheit z. B. auf dem Straßenthaler Ruinenweg über den Polansteig bis hin zur Venediger Straße. **sl alg**

Die kleine Raupe Nimmersatt

Dieser Tage ist der Schöpfer der berühmtesten Raupe der Literatur gestorben: Eric Carle wurde 91 Jahre alt, 1960 schuf er die hungrige Raupe, die sich Tag für Tag durch die Bilderbuchseiten frisst. Seither sind Millionen Kinder mit ihr aufgewachsen. Längst ist das liebevoll gestaltete Bilderbuch ein Klassiker. Und noch immer staunen Buben und Mädchen, wenn am Ende der Geschichte aus der unscheinbaren Raupe ein wunderschöner Schmetterling geworden ist. Eines ist sicher: Auch künftige Generationen werden die Raupe Nimmersatt lieben. **sl**

Eric Carle: Die kleine Raupe Nimmersatt, Gerstenberg Verlag, ISBN: 978-3-8369-4259-1 EUR 20,99



Mehr Lesefreude: dersonntag.at/buchtipps



RÄTSEL ÜBER GOTT UND DIE WELT

Verborgene Heilige und Selige

Die Heiligen sind ein großer Schatz der Kirche. Es lohnt sich nach den himmlischen Fürsprecherinnen und Fürsprechern immer wieder Ausschau zu halten. So auch in unserem Buchstabensalat: Fünf Heilige des Monats Juni (**Tipp:** 2 Frauen – eine davon selig; 3 Männer) haben sich darin waagrecht und senkrecht versteckt.

MITMACHEN:

Bitte senden Sie uns die fünf Namen bis 16. Juni an die SONNTAGS-Redaktion (1010 Wien, Stephansplatz 4/6/DG)

bzw. an office@dersonntag.at. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir einen Buchpreis. Viel Glück und bleiben Sie geistig fit!

DIE LÖSUNG des Pfingsträtsels in Ausgabe 20 lautet GEIST. Vielen Dank für die zahlreichen Zusendungen! **sl alg**



Foto: i-Stock:alg

| | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | N | K | V | R | I | H | U | Z | Y | H | E | E |
| G | C | X | Q | A | M | H | Y | B | K | T | I | L |
| N | Z | Y | Q | R | I | D | C | E | V | K | L | P |
| K | K | X | P | O | E | R | B | N | M | U | S | Y |
| C | Q | A | M | K | I | Y | O | O | X | I | W | N |
| Z | F | R | B | J | M | M | N | R | V | C | X | G |
| B | A | M | U | E | E | H | I | B | Y | W | F | A |
| E | M | G | N | W | P | L | F | E | U | X | I | H |
| N | H | I | L | D | E | G | A | R | D | X | O | Z |
| N | Z | Y | M | M | T | O | T | T | J | Z | O | W |
| O | H | E | M | M | A | U | I | S | A | B | R | W |
| H | S | J | O | F | G | D | U | R | A | A | A | I |
| Y | O | H | Y | M | T | K | S | G | I | T | G | X |

Das ganze System bricht erbärmlich zusammen

In einem dramatischen Appell angesichts der grassierenden Corona-Welle in Indien hat sich Schwester Christin Joseph an das weltweite katholische Hilfswerk „KIRCHE IN NOT“ gewandt: „Wir gehen durch eine furchtbare Krise, wie ich sie noch nie erlebt habe“.

In einer Videobotschaft bittet sie um Gebet und Hilfe für ihre Landsleute. „Das ganze System bricht erbärmlich zusammen, besonders die medizinische Versorgung. In allen Schichten Indiens ist Panik spürbar.“ Vor den Notaufnahmen der indischen Krankenhäuser stünden verzweifelte Patienten „und warten auf Betten und Sauerstoff“, teilt die Ordensfrau Christin Joseph mit. „Indische Ärzte versuchen verzweifelt, Sauerstoff und Beatmungsgeräte zu bekommen.“

Indische Christen stehen oft auf der untersten sozialen Stufe

Schwester Christin ist eine langjährige Projektpartnerin von „KIRCHE IN NOT“ und leitet die „Kleinen christlichen Gemeinschaften“, eine indische Laienbewegung, von der es rund 85.000 Gruppen gibt. Derzeit versorgen in vielen Orten Freiwillige der „Kleinen christlichen Gemeinschaften“ arme Gemeindemitglieder mit Lebensmitteln und organisieren geistliche Angebote.

Die geschätzt rund 68 Millionen Christen in Indien gehören vielfach zu den untersten Gesellschaftsschichten. Besonders im Norden des Subkontinents sind sie mit einer zunehmenden gesellschaftlichen Diskriminierung konfrontiert.

Jeden Tag erreichten sie Todesnachrichten von Schwestern, Priestern und Mitarbeitern der „Kleinen christlichen Gemeinschaften“, sagte Schwester Christin, die der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz angehört. Noch während der zweiten Corona-Welle hätten viele Menschen keine oder wenig Symptome gezeigt, „aber jetzt fallen sie um und sterben.“ Die Infektionen und Erkrankungen nähmen immer schneller zu.

Eine Viertelmillion Inder ist an den Folgen von Covid-19 gestorben

Nach Angaben der US-amerikanischen Johns-Hopkins-Universität sind mittlerweile rund eine Viertelmillion Inder an den Folgen von Covid-19 gestorben. Schwester Christin: „In den sozialen Medien gibt es eine Anzeige, die dazu aufruft, Kinder zu adoptieren, die ihre Eltern und ihre ganze Familie verloren haben. Es ist herzerreißend. Eine sehr, sehr traurige Situation.“

Die katholische Kirche hat Einsatzgruppen gebildet, „um an der Seite unserer Leute zu sein und unsere Institutionen und Ressourcen zu nutzen, um erkrankten Personen medizinische Hilfe zukommen zu lassen“, schilderte die Ordensfrau. An einigen Orten hätten Gemeindemitglieder Transportdienste auf die Beine gestellt, um Patienten ins Krankenhaus zu bringen. Die Kirche habe Beratungsangebote rund um die Uhr eingerichtet, um die Menschen zu begleiten. Auch die Lebensmittelprogramme gingen weiter, um besonders arme Menschen zu versorgen. „Wir in Indien brauchen Ihr Gebet“, wandte sich Schwester Christin an die Wohltäter von „Kirche in Not“. „Sie haben uns immer in allem Leid und allen Schwierigkeiten beigestanden. Lassen Sie uns vereint sein im Gebet. Gott segne Sie, unsere Freunde.“



MIT EINEM DRAMATISCHEN HILFERUF wendet sich Schwester Christin Joseph in einer Videobotschaft an KIRCHE IN NOT.

Unterstützen Sie bitte die Seelsorger und Ordensfrauen in Indien in Ihrem Einsatz während der Pandemie!

Spenden Sie entweder online unter: [kircheinnot.at](https://www.kircheinnot.at) oder auf das Konto von: KIRCHE IN NOT, IBAN: AT71 2011 1827 6701 0600; Verwendungszweck: Indien



VATER UND SOHN mit einem Lebensmittelpaket der „Kleinen christlichen Gemeinschaften“.

VIELERORTS wird bereits nach Adoptiveltern für Kinder gesucht, die ihre ganze Familie verloren haben. Viele fürchten weiter um ihr Leben.

Termine

Zeit für Gott



Der Lockdown ist zu Ende - es gelten die 3 G: Geimpft, Getestet, Genesen

Mindestabstand 2m zu Personen, die nicht im selben Haushalt leben.

+ Eine FFP2-Maske ist zu tragen.

- 3.6. **Heilige Messe, anschließend**
8:00 **Prozession** von der **Stadtpfarrkirche**
bis **St. Stephan, 2070 Retz**, Kirchen-
10:30 gasse 18, zur **Heiligen Messe** in der
Klosterkirche.
- 3.6. **Hochfest des Leibes und Blutes**
10:00 **Christi, mit anschl. Segnung** am
+ 18:30 Kirchenplatz. **Stadtpfarrkirche**
2460 Bruck/Leitha
- 6.6. **Heilige Messe.** + 18:00 Uhr **Stadt-**
09:30 **pfarrkirche, 2230 Gänserndorf**
- 6.6. **Eucharistiefeier mit festlicher**
10:30 **Musik.** Kleine Orgelsolomesse von
Joseph Hady und Orgelwerke von
Nicolas De Grigny Orgel: J. Zeinler.
Jesuitenkirche, I., Dr.-Ignaz-Seipel-Pl. 1
- 6.6. **Hochamt.** Wolfgang Amadeus
11:00 Mozart: Messe G-Dur. **Augustiner-**
kirche, I., Augustinerstraße 3
- 6.6. **Heilige Messe, auch live Übertra-**
10:00 **gung** neukloster.at/live. Frühmesse
8:30 Uhr. **Stiftspfarrkirche Neukloster,**
2700 Wr. Neustadt, Neuklosterg. 1,

Radio & TV



- Feierlichkeiten mit Papst Franziskus**
vaticannews.va/de/papst.html
- Feiern und Hl. Messen aus dem Stephansdom**
radioklassik.at/live-uebertragungen
- Online-Zuhause-Gottesdienste**
katholisch.at/gottesdienste
- Mittagsmesse aus der Licht-der-Völker-Kapelle**
youtube.com/missioaustria
- Gottesdienste live aus Stift Heiligenkreuz**
stift-heiligenkreuz.org/livestream
- Gottesdienste aus Neukloster und Herz Mariä**
neukloster.at/live

- 6.6. **Heilige Messe Pfarrkirche, 2020**
18:30 **Hollabrunn, Kirchenplatz 5**
- 3.6. **TV-Gottesdienst** aus der Pfarrkirche
10:00 **Pinkafeld (Bgld) Radio NÖ + ORF III**
- 3.6. **Feierabend Der lange Weg.** Franz
19:53 **Brunner ging zu Fuß nach Santiago**
di Compostela. ORF 2
- 4.6. **kreuz und quer: Mut zur Mensch-**
11:50 **lichkeit - Caritas wörtlich ORF 2**
- 6.6. **Lebenskunst - Begegnungen am**
7:05 **Sonntagmorgen Ö1**
- 6.6. **TV-Gottesdienst** aus St. Nikola an
9:00 **der Donau (OÖ) Servus TV**
- 6.6. **TV-Gottesdienst** aus dem Kathari-
9:30 **nenkrankenhaus, Frankfurt ZDF**
- 6.6. **Gottesdienstübertragung** aus dem
10:00 **Grazer Dom Radio NÖ**
- 6.6. **TV-Gottesdienst** aus dem Wiener
10:15 **Stephansdom. Musik: F. Schubert:**
Messe in G-Dur ORF III
- 6.10. **Pontifikalamt** mit Kardinal Marc
10:30 **Ouellet; Stiftskirche Wilten, Wiltener**
Sängerknaben Radio Maria
- 7.6. **Gebetsanliegen des Papstes: Die**
16:30 **Schönheit der Ehe.** Sie mögen wach-
sen in Liebe durch Großherzigkeit,
Treue und Geduld, mit Jutta Becker,
Missio Österreich **Radio Maria**
- 8.6. **Der Garten des Gebetes: Gefühls-**
15:20 **mäßige und vernünftige Liebe, mit**
Äbtissin M. Hildegard Brem OCist,
Abtei Mariastern/Vbg. Radio Maria
- 9.6. **Bittet den Herrn der Ernte** um
20:30 **Verkündiger der Berufung; mit**
Johannes Seidel. Radio Maria
- 10.6. **Katechismus.** Angst und die drei
15:20 **Tugenden von Glaube Hoffnung und**
Liebe, mit Subregens Pfr. Nikolaus
Vidovic Radio Maria
- 11.6. **Lebenshilfe** Kinderwunsch und
10:00 **Reproduktionsmedizin, Monika Hoff-**
mann, ICF, im Gespräch mit Antonia
Holewik, IEF. Radio Maria
- 12.6. **Jugendfest herzjesu21** in Wilten/
ab 17:15 **Innsbruck: Lobpreis, Zeugnis, Hl.**
Messe und Abend der Barmherzig-
keit Radio Maria
- 13.6. **Katechese.** Noch einmal: ‚Schöpfung
20:30 **und Evolution‘, mit Kardinal Chris-**
toph Schönborn, Stephansdom 2005
Radio Maria

Veranstaltungen



- 3.6. **Gartentage im Stift Klosterneuburg.**
bis **Do. - So. 9:00 - 18:00 Uhr. Eintritt**
6.6. **frei. An die 30 Austellerinnen und**
Austeller präsentieren ihre Schätze.
- 4.6 + **Flohmarkt** im Freien, Fr. 13-18 Uhr,
5.6. **Sa. 10-15 Uhr; Pfarre St. Christoph**
am Rennbahnweg, XXII., Renn-
bahnweg 44
- 11.6. + **Spielsachen-Basar** im Hof. Erlös für
12.6. + **Pfarr-Caritas und Mary's Meals.**
13.6. **Fr. 12-17, Sa. 10-15, So. 11-13 Uhr.**
Pfarre Lichtental, IX. Marktgasse 40
- 11.6. **Bauernwallfahrt** zur Erhaltung der
18:30 **Schöpfung, Heilige Messe. 2326**
Maria Lanzendorf
- 12.6. + **Kleiderflohmarkt** der Apostel-
13.6. **gemeinde. Sa. 10-16, So. 10-15 Uhr.**
Pfarre Christus am Wienerberg, X.,
Salvatorianerplatz 1



3.6. **Pontifikalamt zu Fronleichnam.** Mit Kardinal Christoph Schönborn; Joseph Haydn: Kleine Orgelsolo-Messe

3.6. **Musik im Kino:** Start einer neuen Sendereihe! Stefan Schmidl präsentiert Franz Grothes Filmmusik.

4.6. **365 - Über Medien reden.** Golli Marboe spricht mit Elke Hesse, Direktorin des MuTh-Konzertsals der Wiener Sängerknaben.

4.6. **quergehört:** Aus den Sendungen der Wortredaktion.

5.6. **Geschichten aus dem Archiv.** Otto Biba zum Thema: Komponist und Archivar.

6.6. **Sonntagesevangelium.** Es liest Dompfarrer Toni Faber, Gedanken von Kardinal Christoph Schönborn.

6.6. **Hochamt aus dem Stephansdom.** Zelebrant: Ordinariatskanzler Gerhard Gruber; Musik: Franz Schubert: Messe in G-Dur.

6.6. **Lebenswege. Ruth Steiner.** Geboren 1944 als Kind jüdischer Österreicher im Exil im japanisch besetzten Manila, lässt sich Ruth Steiner mit 19 Jahren taufen. Warum sie sich zeitweilig „daheim in zwei Religionen“ fühlt, erzählt sie in der Sendung von Stefanie Jeller.

7.6. - 12.6. **Tagesimpuls** von P. Andreas Schöffberger COP., Gestaltung: Veronika Bonelli

7.6. **Perspektiven: Dichter-Wald.** In Märchen, Gedichten und Romanen ist der Wald Sehnsuchtsort, unheimliche Stätte, Raum der Bewährung oder heilsamer Kraftplatz. Wir durchstreifen mit den Grimms, Eichendorff, Thoreau, Tschschew, Haushofer, Sautner, Lewis-Stempel und anderen die Wälder.

8.6. **Radio Klassik am Nachmittag:** Gustav Mahler, Symphonie Nr. 6 mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Leonard Bernstein.

9.6. **Thementag: Weingut Schloss Gobelsburg.** Mönche vom Stift Zwettl legten 1171 die ersten Weinrieden am und um den Zöbinger Heiligenstein. Heute ist es ein großartiges Weingut, das Michael Moosbrugger führt. Gestaltung: Stefan Hauser.

12.6. **Flohmarkt** nur bei Schönwetter, 10:00 - **Pfarre Gumpendorf, VI.,** Klostergarten - Eingang: Brückengasse 5

13.6. **Heilige Messe mit Ausstellungseröffnung: Fünfehn Stationen. Kirche Maria Namen, XVI.,** Hasnerstrasse 11

15.6. **Monatswallfahrt Wallfahrtskirche Maria Lanzendorf, 2326,** Hauptstr. 4

17.6. + **Flohmarkt**, Do. 10-18 + Fr. 10-17 Uhr.
18.6. **St Johann Nepomuk; II.,** vor der Kirche in der Praterstrasse und in der Nepomukgasse

19.6. + **Flohmarkt**, Sa. 8 - 16 + So. 9 -12 Uhr.
20.6. Kontrollierter Einlass, FFP2-Maskenpflicht! **Pfarrzentrum Aspern, XXII.,** Asperner Heldenplatz 9

19.6. + **Großer Flohmarkt**, Sa. 8 - 17 und 20.6. So. 9 -12 Uhr. **Pfarre Stadlau, XXII.,** Gemeindeaugasse 5

Zeit für Gespräch

12:00 - **Plaudernetz:** anonym, 20:00 kostenpflichtig. **05 1776 100**

0:00 - **Telefonseelsorge:** 142 (Notruf) 24:00 Online: **telefonseelsorge.at**

11:00 - **Gesprächsinsel:** Freyung 6A, 1010 17:00 Wien. **0664 610 12 67**

0:00 - **Rat auf Draht für Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen.** anonym und kostenlos. **147** 24:00 Online: **rataufdraht.at**

0:00 - **Sozialpsychiatrischer Notdienst:** 24:00 **01 31 330**

0:00 - **Frauennotruf: Beratung und Hilfe bei häuslicher Gewalt.** W: **01 71 71 9** 24:00 NÖ: **0800 222 555**

LOTTO Mittwoch, 26. 5.

Joker: **6 8 11 17 21 33 2**
2 2 3 5 7 1

LottoPlus: **1 8 19 24 34 44**

Sonntag, 30. 5.

Joker: **4 10 17 28 42 44 14**
1 2 9 9 5 7

LottoPlus: **4 9 18 23 30 42**

TOTO Runde 21
22111/1X1122X1X12X2
1: 0:1 2: 0:2 3: 1:0 4: +:0 5: 1:0

Angaben ohne Gewähr

Bitte beachten Sie die aktuellen Sicherheits-Bestimmungen!
erzdioezese-wien.at/corona

WORT- ANZEIGEN

ANTIQUITÄTEN

Bestpreise! Fachmann privat sucht für Villeneinrichtung: Antikmöbel, Gemälde, Uhren, Skulpturen, Altsilbergegenstände, Porzellan, Klosterarbeiten, Schmuck, Klaviere, evtl. Verlassenschaftsankauf, Barzahlung - seriös; Tel.: 0676/436 04 87.

WORTANZEIGEN nimmt unsere Anzeigenabteilung (Sonja Premur) an: Tel: 01/512 60 63 - 3982; pro Wort € 1,70 + 20 % MWSt.

Kaum drückt man drauf, melden die sich schon!

Caritas Notruftelefon 1 Monat gratis
Aktion bis 30. Juni 2021

Es ist immer noch mein Leben.

Im Notfall Knopf drücken und Hilfe bekommen. Beruhigt und sicher leben mit dem **Caritas Notruftelefon**. Informationen und Bestellungen unter **01-545 20 66** oder auf **caritas-notruftelefon.at**

Das Caritas Notruftelefon, ausgezeichnet mit dem



Caritas Pflege

Endlich Urlaub

Bereits seit 1997 bieten die Mutter-Kind-Wochen der Katholischen Frauenbewegung der Erzdiözese Wien Müttern und ihren Kindern Erholung, Entspannung, Spaß und mehr. In diesem Jahr findet die Urlaubswoche vom 25. bis zum 30. Juli statt. Einige Plätze sind noch frei.

VON ANDREA HARRINGER

Südöstlich von Steyr in Oberösterreich, am Rande des Nationalparks Kalkalpen liegt Kleinraming.

Saftige grüne Wiesen und dichte Wälder prägen die bergige Landschaft. Hier wird vom **25. bis zum 30. Juli** die Mutter-Kind-Woche der Katholischen Frauenbewegung stattfinden. „Die Mutter-Kind-Wochen sind vor mehr als 20 Jahren mit dem Ziel entstanden, Mütter zu entlasten“, erzählt Rosi Gmeiner von der Katholischen Frauenbewegung: „Der Spagat zwischen Haushalt, Kindern und Beruf ist eine große Herausforderung und oft schwer zu bewerkstelligen. Bei unserer Urlaubswoche können sich die Frauen davon eine Auszeit gönnen, sich mit anderen Frauen austauschen und Gemeinschaft erleben.“

Hier ist für jede und jeden etwas dabei

Aber was genau erwartet die Mütter und ihre Kinder? „Wir beginnen den Tag mit einem Morgenkreis nach dem Frühstück“, schildert Rosi Gmeiner: „Wir singen, wir danken, wir bitten und geben einen Überblick, welche Aktivitäten am Nachmittag angeboten werden.“

Danach teilt sich die Gruppe: Die Mütter ziehen sich mit einer Referentin in den Seminarraum zurück. In diesem Jahr hat Erwachsenenbildnerin und Clownin

Constanze Moritz einiges zum Thema „achtsam – leicht – beschwingt. Mich von der Clownin inspirieren lassen.“ vorbereitet. „Im Alltag sind Mütter schon sehr gefordert“, sagt dazu Rosi Gmeiner: „Oft fehlt es – verständlicherweise – an einer inneren Gelassenheit, einer Leichtigkeit und Humor, die aber gerade in dieser Lebensphase sehr wichtig ist und mich so manche Schwierigkeit in dieser Zeit leichter ertragen und meistern lässt.“ Genau das soll durch diese Seminarenheit – wieder – bewusst gemacht werden, damit die Frauen es dann im Alltag auch abrufen können. „Meine ‚innere Clownin‘ – die lebt im Hier und Jetzt, von einem Moment zum Nächsten und kann auch mal staunen über kleine Wunder zwischendurch und Situationen aus einem ganz anderen Blickwinkel betrachten. All diese positiven Eigenschaften können für eine Mama sehr hilfreich sein“, sagt Rosi Gmeiner.

Die Kinder werden während der Seminarenheiten von den Kinderbetreuerinnen und -betreuern beaufsichtigt und beschäftigt: „Je nach Wetterlage gehen sie ins Freie“, sagt Rosi Gmeiner: „Oder sie spielen Gesellschaftsspiele, basteln gemeinsam und tollen im Turnsaal herum.“

Nach einer kurzen Ruhephase zu Mittag gibt es am Nachmittag dann eine gemeinsame Aktivität: einen Schwimmausflug,



EINE ZEIT FERN VOM ALLTAG - die Mutter-Kind-Woche der Frauenbewegung

ein Spielestationen-Nachmittag oder einen Ausflug in ein nahegelegenes Museum oder Stift und vieles mehr.“ Nach dem Abendessen wird der Tag gemeinsam mit einem Abendkreis und mit einer Gute-Nacht-Geschichte für die Kinder abgeschlossen. „Wenn die Kleinsten schlafen, treffen sich die Mütter oft noch, um etwas zu spielen oder sich über Gott und die Welt zu unterhalten, zu lachen und die gemeinsame Zeit zu genießen.“

Geschenkte Zeit

„Diese eine Woche gehört wirklich nur den Müttern und ihren Kindern“, sagt Rosi Gmeiner: „Es ist sozusagen eine geschenkte Zeit. Gestärkt und voller Vertrauen können sie dann zurück in den Alltag mit all seinen Herausforderungen.“

Nähere Infos zur Mutter-Kind-Woche und Preisanfrage bei Rosi Gmeiner, Katholische Frauenbewegung der Erzdiözese Wien, Tel. 01/ 51 552/ 3345, kfb.wien@edw.or.at

Damit Sie für das Evangelium brennen ...und nicht ausbrennen

Coaching & Supervision
für haupt- und ehrenamtliche
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
in der Kirche

www.coaching-lagler.com

Ich freue mich, Sie ein Stück zu begleiten.





MEINUNG

Hilfe statt töten

Weihbischof Franz Scharl (63) ist ein Verfechter der absoluten Würde des menschlichen Lebens vom Anfang bis zum Ende.

Ein Wolf, der Kreide frisst, dreht seit Jahren im Westen Runden und verspricht uns, dass er „mitleidig“ töten werde. Er wird unter anderem mit den Namen „assistierter Suizid“ bzw. „Sterbehilfe“ (herbei)gerufen. Er redet von Hilfe, wo es um instrumentalisierende „Selbstbestimmung“, Kostenoptimierung und auch Geschäftemacherei gehen wird.

Ist einmal ein kleines „schwarzes Loch“ des Tötens gebohrt, wächst sich dieses „schwarze Loch“ – anfangs als liberale Lösung und schließlich als Normalfall aus, so Weihbischof Stephan Turnovszky, um schließlich die Kultur der Lebensfreundlichkeit und uns zu verschlingen!

Es gilt in Österreich jetzt den Versuch zu wagen, den Klubzwang der Parlamentsparteien in dieser Frage um Leben und Tod aufzuheben. So kann der Erhebung der bisher geltenden lebensfreundlichen gesetzlichen Regelung in den Verfas-

sungsrang die Bahn geöffnet werden. Das Erkenntnis des Österreichischen Verfassungsgerichtshofes vom Dezember 2020 könnte so noch lebensfreundlich eingeeht und neutralisiert werden. Die Suizidprävention bleibt so glaubwürdig erklärtes staatliches Gesundheitsziel. Wenn der „assistierte Suizid“ abgewehrt wird, dann ist es um den Schutz des Vertrauens in die Gesundheitsberufe gut bestellt.

Vom überraschenden Anfang menschlichen Lebens bis zu seinem natürlichen irdischen Ende gibt es viele Momente von Gelingen und Freude, aber auch von Überforderung und Scheitern. Stehen wir einander bei, denn wir sind von Gott einander anvertraut worden.

Das 2. Vatikanum hat eine klare Meinung zum Thema Lebensfreundlichkeit: „Was immer dem Leben selbst entgegengesetzt ist, wie Morde jeder Art, Völkermorde, Abtreibungen, Euthanasie und auch der freiwillige Selbstmord; all dies und anderes Derartiges ist ohne Frage eine Schande, und indem es die menschliche Zivilisation vergiftet, beschmutzt es mehr jene, die sich so verhalten, als jene, die das Unrecht erleiden, und widerspricht in höchstem Maße der Ehre des Schöpfers.“ (Siehe „Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt dieser Zeit“ N° 27,3) ☪



LESERFORUM

Die Briefe in voller Länge sowie weitere Meinungen lesen Sie online: dersonntag.at/leserforum ☪

auch wenn man als K1 in Quarantäne muss. Und das kommt auch jetzt noch vor.

Edeltraud Hatter

Hirtenhund: Digitale Messen

Ich bin über 80 Jahre alt, gehbehindert und zum Anfang der Pandemie vor über einem Jahr angehalten, das Haus als Risikogruppe zu Corona so wenig als möglich zu verlassen. Mein Gott war und bin ich dankbar, dass Live Stream mir eine Teilnahme an einer Heiligen Messe ermöglichte. Jemand, der diesen „Ersatz“ in Anspruch nimmt, setzt sich nicht mit einer Wurstsemmel vor den Bildschirm. Sie sind also ein guter Hirtenhund, und wir Alte und Kranke STRASSENKÖTER?

Margarete Nitsche, Wien

Mir stößt es sauer auf, nur weil sich mancherorts schon die Lage verbessert hat, auf die Online-Übertragungen der Heiligen Messe hinzuhacken. Leider sind sie auch momentan oft die einzige Alternative, z.B.

Zum Segen für alle

Gestern ging ich unten am Kai an St.Ruprecht vorbei. Zu meinem Erstaunen sah ich ein sehr große, mehrfarbige Fahne, die ich immer als „Homosexuellenflagge“ angesehen habe, was aber sicher nicht politisch korrekt sein düftete, da ja auch Transgender, Diverse etc. damit gemeint sein könnten. Ich frage mich, was soll diese Fahne an einer katholischen Kirche? Soll gezeigt werden, wir kümmern uns nicht um das vatikanische Verbot der Segnung von homosexuellen Paaren, obwohl ja sonst die Lobhudelei um Seine Heiligkeit, Papst Franziskus, kaum Grenzen kennt, solange angenommen wird, dieser sei liberal.

K.Ravas, Muthmannsdorf

WIENER KIRCHENZEITUNG im Rückspiegel

Vor 100 Jahren: Am **5. Juni 1921** (Herz-Jesu-Sonntag) begann das Kirchenblatt mit einem Blick auf die Entstehung der Pfarrkirche zu den heiligen Schutzengeln auf der Wieden (Paulanerkirche) die neue Serie „Wiener Kirchen im Lichte der Geschichte“.

Vor 75 Jahren: Am **2. Juni 1946** lautete der Titel „Der Eifer und die Liebe zum Stephansdom“. Viele bemühten sich rührend um dessen Wiederaufbau. So hätten etwa die Mädchen in Pilgersdorf im Burgenland das Volksstück „Unter Disteln und Dornen“ zur Aufführung gebracht und den Reinertrag von 1.148 Schilling für den Stephansdom gespendet.

Vor 50 Jahren in der Wiener Kirchenzeitung: Am **6. Juni 1971** brachten wir eine große Reportage über die Fertigstellung der neuen Pädagogischen Akademie der Erzdiözese Wien in Strebersdorf für rund 460 angehende Lehrerinnen und Lehrer, die auf einem Grundstück von 24,4 ha mit einem Kostenrahmen von 100 Mio. Schilling fertiggestellt werden konnte. ☪

Vor 40 Jahren: Wir berichteten am **7. Juni 1981** vom Begräbnis Kardinal Wyszyńskis, dem tausende Polen die letzte Ehre erwiesen. - Außerdem von der „1. Wiener Rockmesse“, die „mit gewaltiger Lautstärke in der Pfarre Lichtental, Wien 9, stattfand. Damit will der Organist Walter HUBER mehr Jugendliche ansprechen. Den Text zu „Entfesselung“ steuerte der Jesuitenpater Werner REISS bei.

Vor 25 Jahren in der Wiener Kirchenzeitung: Am **2. Juni 1996** stand der „Konkurs der Gruft“ im Fokus. Seit zehn Jahren ist sie unter der Mariahilfer Kirche Zufluchtsstätte für Wiener Obdachlose. Doch der Trägerverein, die Vinzenzgemeinschaft, kämpft mit 10 Mio. Schilling Schulden. Als möglicher neuer Betreiber ist die Caritas im Gespräch. - Weiters brachten wir ein großes Interview mit



Wolfgang Bergmann im Interview.

dem neuen Leiter des Amtes für Öffentlichkeitsarbeit, Wolfgang BERGMANN, anlässlich des erstmaligen Erscheinens des neuen Mitarbeitermagazins „Thema Kirche“ mit einer Auflage von 23.000 Stück. Sein Konzept: „Wir müssen offensiv werden und selbst Themen setzen.“

Mehr Infos zur Zeitungsgeschichte auf dersonntag.at/history ☪



Zeit für den Hirtenhund

Aufgeschnappt: Nach der langen Kirchennacht folgt ein „Synodaler Weg“

Was für eine Nacht! Ich bin jetzt noch ganz benommen.

Tausende Menschen wogten durch die Wiener Innenstadt, Arm in Arm, singend, feierend, von einer Kirche zur anderen ... OK. Nicht ganz. Aber immerhin hatten allein in Wien fast 140 Kirchen ihre Tore am vergangenen Freitag zur „Langen Nacht der Kirchen“ geöffnet. Böse Zungen behaupten, nach dem Abschluss der Wiener Diözesanreform wären das dann eh quasi 100 Prozent der Kirchen in Wien.

Es gab Diskussionsrunden, Konzerte, Führungen durch Pfarrgärten, allerlei „Performances“. Und – total crazy – auch hier und da einen Gottesdienst! Wahnsinn ... (Lesen Sie auch auf den Seiten 3-5)

Erfahrene Hundeohren sind gespitzt aber noch nicht nervös ...

Ich war für meine Verhältnisse lange auf den Pfoten, habe mir dann noch aus dem Körbchen mein Herrchen im Videostream angeschaut. Müde sah es aus, das Herrchen. Die Stimme brüchig, das Fell struppig. Dabei steht doch jetzt so viel an, was Kraft kostet: Denn – vielleicht haben Sie's mitbekommen – unser

Oberherrchen, Franziskus, hat verfügt, dass sich die ganze Weltkirche auf einen „synodalen Weg“ begeben soll. Für mich klingt das ja irgendwie nach Sünde, nach Büßergang in Birkenstocksandalen. Also nach all dem, was ich eigentlich so gar nicht mag. Und tatsächlich könnte es in den nächsten zwei Jahren dieses Weges ungemütlich werden. Schließlich bin ich ja schon lange genug im Geschäft, um mich an all das mühsame Ringen rund um den „Dialog für Österreich“ zu erinnern. Es war dies der letzte große landesweite Reformruck hierzulande. Vor über 20 Jahren. – Jaja, Hirtenhunde sind zäh und langlebig wie Holzwürmer im Chorgestühl.

... bis wir demokratisch werden

Seither sind unsere Diözesen gefühlt in einem Dauerreformprozess. Ich sag nur „APG 2. wasweißich“. Kein Wunder, dass unsere Herrchen erschöpft sind. Und jetzt auch noch ein überdrüber-Sandalenweg. Ach, Christoph, wie gern wär' ich in diesen zwei Jahren dein Christophorus, um dich auf Pfoten zu tragen! Leider hab ich's im Rücken...

Aber falls es dich tröstet: Ich bin sicher, es werden noch viele meiner Bächlein in die Donau münden, bevor Frauen Priester, die Kirche demokratisch und Rapid wieder Meister wird. ☺

DIE NEUE APP FÜR MEINE KIRCHENZEITUNG

Lesen Sie Ihren „SONNTAG“ jetzt auch als ePaper auf Ihrem Smartphone oder Tablet.



Jetzt gratis im App Store und im Google Play Store herunterladen.



MEINEKIRCHENZEITUNG.AT

Der SONNTAG

Österreichische Post AG Wo 04 Z 035951W, Retouren an Postfach 555, 1008 Wien
Envoi a taxe / Wiener Dom-Verlag GmbH, Stephansplatz 4/VI/DG, 1010 Wien reduite

Taxe percue
Bureau de Poste (Autriche)

